Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

32. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 34. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 37. Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 14. September 1934. **15. Jahrgang**

Die Posener Landwirtschaft in der zweiten Erntemondhälfte.

Von Dipl. Ldw. Zern, Birnbaum.

Seit dem 7. August etwa hatten wir eine Schönwetterperiode, die bis zum 20. August fast unverändert andauerte. Wenn auch die Temperaturen in dieser Zeit 28 Grad C selten erreichten, litten die Pflanzen doch gegen Ende der Berichtszeit unter Trockenheit. Die Niederschläge setzten erst am Ende des Monats ein und betrugen in Kujawien etwa 12—20 mm, in Nordposen 20—60 mm, im Ostposen 33—65 mm, in Südposen 7—47 mm, und in Westposen 6—34 mm. Der Regen war oft von Gewittern begleitet. Dementsprechend war es zu Beginn der Berichtszeit recht warm, am 23. bis 30 Grad C; infolge der Niederschläge kühlte es sich später stark ab, bis auf drei Grad in der Nacht vom 28. zum 29. August.

Von den erlittenen Trockenschäden erholten sich die Pflanzen nach dem Regen wieder. Die Zuckerrüben und Runkeln, zum Teil auch die Kartoffeln zeigten schon Erscheinungen des Reifwerdens, ergrünten aber dann von neuem. Bei den Kartoffeln verursachte diese Wachstumsstörung viel Zwiewuchs, Kindelbildung und durchgewachsene Knollen, was leicht die Haltbarkeit der Kartoffeln im Winterlager ungünstig beeinflussen kann. Da zu solchen Mißbildungen nicht alle Sorten gleich stark neigen, wird bei der Verwertung Rücksicht auf die Stärke solcher Bildungen zu nehmen sein. Aeußerst gut tat der Regen den Futterpflanzen, besonders Klee, Luzerne und Serradella, die sich sichtbar erholten. Der dritte Luzerneschnitt war überall recht gut. Die Nachmahd der Wiesen hat fast den doppelten Ertrag gebracht als der erste Schnitt, nur haben viele Landwirte ihn noch nicht bergen können, weil sie die Nachmahd zu spät geschnitten haben und in die Regenperiode geraten sind. Wer mit der Mahd nicht zu lange zögerte, hat ein vorzügliches Grummetheu eingefahren. Dem Mais bekam die warme und schwüle Witterung am besten, dasselbe gilt von der Sonnenblume; beide Pflanzen haben sich sehr stark weiter entwickelt; der Mais ist leider außerordentlich stark vom Beulenbrand befallen. Es empfiehlt sich, den Bestand durchzugehen, und die Beulen auszuschneiden, um Fütterungsstörungen zu vermeiden. Gründüngungspflanzen und die Stoppelfuttersaat ist bei zeitiger Bestellung gut geraten und Bestände von 70 cm Höhe sind nicht selten. Vom Erbsen-Wicken-Peluschken-Gemenge sind ca. 80 Ztr. je Morgen geerntet und eingesäuert worden.

In der Berichtszeit wurde mit der Bestellung der Wintersaaten bereits begonnen. Der Raps ist meistens gut aufgegangen und nur in Gegenden mit zu wenig Regen mußte nachgesät werden.

Die Pflugarbeit zur Winterung ging rasch und leicht, wo zuvor geschält wurde; wo dies nicht der Fall war, bedeutete es eine starke Beanspruchung für Zugtier und Gerät. Der Boden hat genügend Zeit, um sich abzulagern. Die Struktur des Bodens ist im allgemeinen gut, zumal der reichlichere Regen einer leichteren Krümelung des Bodens sehr zustatten kam.

Von den beobachteten pflanzlichen Krankheiten seien genannt: die Blattfleckenkrankheit der Rübe (Cercospora beticol), die Blattbräune (Clasterospodium putrefaciens) und Nematoden. Die Kartoffeln leiden unter der Krautfäule (Phytophthora infestans), Wrucken unter Raupenfraß, der Gründung unter Mehltau, Mais unter Beulenbrand. Der größten Beachtung aber verdient die gefährliche Rübenwanze, die ursprünglich nur die Kreise Rawitsch und Lissa heimsuchte, in diesem Herbst aber auch schon in der Gegend von Czempin auffallend zahlreich beobachtet wurde. Es wird ratsam sein, schon im nächsten Jahre Fangstreifen anzulegen.

An tierischen Krankheiten sind aufgetreten: der Rotlauf, seuchenhaftes Verkalben, zahlreiche Gebärmuttervorfälle, Geflügelcholera, bei Pferden öfters Kolikerkrankungen mit tötlichem Ausgang und vereinzelt die Druse. Die Schweinepest tritt wieder häufiger auf, so daß zur Vorbeuge ganze Bestände abgeschlachtet werden mußten.

Der bisher so stark spürbare Futtermangel ist augenblicklich durch den Nachwuchs von Luzerne und Mais gemildert. In bäuerlichen Wirtschaften trachtet man danach, sich genügend mit Stroh für den Winter einzusorgen. Ein verstärktes Vieh- und Getreideangebot herrscht immer noch an. Das schlimmste ist, daß der Kartoffeldiebstahl zunimmt und die Diebe sich nicht scheuen das gestohlene Gut an den Markttagen feilzubieten.

Ueber Wintergerstenbau.

Von Ldw.=Rat Dr. Wagner=Breslau.

Die Wintergerste hat in diesem Jahre in vielen Fällen eine sehr schlechte Ernte gebracht. Wie wir hören, wollen sich einzelne Landwirte gegen den Ertragsausfall durch zeitige Aussaat schützen. Manche wollten daher schon Anfang September die Wintergerste aussäen, andere hatten Bedenken, ob eine Aussaat um Mitte September nicht schon zu spät wäre. Dazu wäre zu bemerken, daß das Auswintern der Gerste sehr oft gerade auf zu frühe Aussaat zurückzuführen ist. Die Wintergerste darf nicht vor Eintritt der Frostperiode überwachsen und kurze bis mittellange Halmtriebe bilden, wenn sie nicht der Auswinterung in stärkerem Maße ausgesetzt sein soll. Denn die Gerste verträgt die Winterkälte bei zu stark entwickelten Trieben schlecht, sie vergilbt mehr oder weniger und kann schließlich eingehen. Am zweckmäßigsten werden die Pflanzen im Rosettenstadium in den Winter geschickt. In diesem Zustande bildet die Gerste kräftige rosettenartige auf dem Boden ausgebreitete Blätter, die größtenteils über den Winter grün bleiben. Bei dem bei uns an und für sich recht warmen Herbste dürften daher die ersten Tage in der zweiten Septemberhälfte für die Aussaat der Wintergerste vollständig genügen.

Die Schriftleitung.

Die Wintergerste liefert frühe Erträge, somit auch zeitig bare Einnahmen und kann daher zur Verbesserung der Wirtschaftsverhältnisse wesentlich beitragen, zumal sie den heute so wichtigen Zwischenfruchtbau noch am ehesten ermöglicht. Wegen ihrer zeitigen Ernte wird sie ferner immer mehr als Deckfrucht zu Untersaaten benutzt. Man prüfe daher folgende Gesichtspunkte; inwieweit sie für die eigene Wirtschaft von Bedeutung sind.

Wintergerste gedeiht nicht nur gut überall da, wo Sommergerste und Weizen wachsen und auf den Böden, die an der Grenze der Weizenfähigkeit stehen, sondern man kann das Anbaugebiet etwas weiter ziehen, gute Kulturmaßnahmen vorausgesetzt. So gedeiht sie noch gut auf feuchten humosen Sandböden in günstigem Klima. Trockene, arme Sand- und Kiesböden sind jedoch ungeeignet. Die Wintergerste ist natürlich ebenso wie alle anderen Früchte in ihrem Gedeihen und in ihren Erträgen von Boden und Klima abhängig. Auf den geborenen Gerstenböden, den in alter Kraft stehenden, tiefgründigen, mergeligen Lehmböden, können wir recht hohe Erträge erwarten, während auf mäßigen, flachen, kaltgründigen Böden in weniger günstigem Klima wesentlich geringere Erträge erzielt werden. Vor allem sei hervorgehoben, daß der Boden genügend kalkhaltig sein muß. Wintergerste stellt von allen Getreidearten die höchsten Ansprüche an den Gesundheitszustand des Bodens; Bodenuntersuchungen sind für den Wintergerstenschlag daher besonders angebracht. Etwa 12 bis 16 dz kohlensaurer Kalk je Hektar kann für diese Frucht als Anhalt dienen. Böden mit stauender Nässe sind ungeeignet.

Die Drillweite wähle man 18 bis 20 cm. An Saatgut benötigt man 120 bis 160 kg je Hektar; je nach fortschreitender Saatzeit erhöht man die Saatmenge. Das Saatgut darf nicht zu tief kommen, damit die jungen Triebe die Erdschicht leicht durchbrechen können. Das Beizen des Saatgutes ist bei Auftreten der Streifenkrankheit und des gedeckten Gerstenbrandes unerläßlich. Es kommen in Frage: Germisan, Uspulun, Abavit usw. Flugbrand läßt sich nur durch die Warmwasserbeize bekämpfen.

Als Vorfrucht kommen in Frage: Frühkartoffeln, alle Oelfrüchte, Erbsen, Wicken, Klee, Luzerne, Gemenggetreide und auch Roggen, also Früchte, die einzig das Feld räumen. Gerste sollte man als Vorfrucht vermeiden. Ueber die Frucht, die nach der Wintergerste folgen soll, läßt sich wenig sagen, da dies abhängig ist von Entwicklung und Art der Zwischenfrucht, deren Anbau unbedingt ein notwendiger Bestandteil des Wintergerstenbaues ist. Erwähnt sei nochmals Wintergerste als Deckfrucht für Luzerne und Klee-Einsaat.

Ueber die Saatzeit gehen die Ansichten noch etwas auseinander. Zweifellos ist die erste Hälfte des September die am meisten gebräuchliche und dürfte für alle Gegenden mit nicht ganz mildem Klima die richtigste sein. Höchsterträge lassen sich in der Regel auch nur bei verhältnismäßig früher Saatzeit erzielen. Andererseits wird häufig und mit Erfolg auch die zweite Hälfte des Monats September zur Saat benutzt, wenn durch günstige Umstände eine zu üppige Entwicklung, ein Ueberwachsen der Wintergerste befürchtet wird. Denn, wenn die Wintergerste in ein kräftig gedüngtes und gepflegtes Feld kommt, so entwickelt sie sich rasch und üppig und leidet im Winter oder Frühjahre unter der wechselnden Witterung sehr. Die Saatzeit muß je nach Umständen sorgfältig erwogen werden. Für die Vorbereitung des Saatfeldes ist zu beachten, daß diese möglichst frühzeitig erfolgt, da Gerste, ebenso wie Roggen, ein gut abgelagertes Feld liebt.

Bei der Düngung der Wintergerste ist hervorzuheben, daß sie eine Frucht ist, die hohe Gaben an Nährstoffen verlangt, aber auch lohnt. Es ist dies verständlich, wenn man bedenkt, daß zur Erzeugung von 30 bis 40 dz Körner nebst entsprechendem Stroh erhebliche Nährstoffmengen gehören, die im Boden vorrätig sein müssen oder in Kunstdünger zu verabreichen sind. Stalldung wird häufig zu Wintergerste gegeben, da man diesen in abeitsarmen Pausen, nach Aberntung der Vorfrucht, unterpflügen kann. Wenn die Hackfrüchte Stalldung in der Regel auch am besten ausnutzen, so ist gegen seine Verwendung zu Wintergerste nichts einzuwenden, da diese den Stalldung gut ausnutzt, Voraussetzung ist, daß gut verrotteter Dung benutzt wird. Steht Wintergerste nach Getreide, so ist eine mittlere Stalldunggabe angebracht, besonders auf flachen, mageren Böden im weniger günstigen Klima. Den Phosphorsäurebedarf deckt man durch kleinere Gaben von Superphosphat und Thomasmehl. Phosphorsäure ist für Menge und Güte der Körner und des Strohes wichtig. Bei Bemessung der Kalidüngung ist auf frühere Düngungen, die Bodenbeschaffenheit und darauf Rücksicht zu nehmen, daß Gerste ein hohes Kalibedürfnis hat bei gleichzeitigem Einfluß auf gleichmäßige Reife der Körner und ihre Vollkörnigkeit. Die genannten Nährstoffe gibt man im Herbst vor der Bestellung, um kräftige Anfangsentwicklung zu gewährleisten. Die Stickstoffdüngung ist ebenfalls im Herbst notwendig. Es muß so viel gegeben werden, daß gutes Ueberwintern der Gerste sichergestellt ist. Man gibt entweder eines der bekannten Stickstoffdüngemittel zur Bestellung oder 3 bis 4 Wochen nach der Einsaat,, um die Unkräuter, insbesondere Windhalm, zu vertilgen. Im Frühjahr muß sorgfältig die Höhe die Höhe der Stickstoffgabe erwogen werden, um einen Höchstertrag zu erzielen. Die Grenze in der Höhe der Stickstoffgabe ist gezogen durch die Gefahr des Lagerns. Um das richtige Maß herauszufinden, muß der Gersteschlag genau beobachtet werden und je nach Witterungsverlauf und Stand der Frucht die Gabe bemessen werden .

Die Sortenwahl bei Wintergerste ist für den Erfolg des Anbaues genau so wie bei den anderen Früchten von ausschlaggebender Wichtigkeit. Zahlreiche Züchter haben keine Mühe gescheut, um ihre Zuchten immer mehr zu verbessern. Von den frühreifen Sorten haben sich in Schlesien Brückners und Janetzkis Gerste gut bewährt. Die Eckendorfer Mammuth ist jetzt etwas später geworden, während die spätreifende Friedrichswerther Berggerste durch Zuchtarbeit etwas früher reift als bisher. Es sei noch erwähnt: Carstens zweizeilige Gerste, die sich im letzten Jahre besonders bewährt hat, die aber wegen ihres größeren Kornes etwa 20% stärker ausgesät werden muß.

Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß Wintergerste gute Pflege verlangt und lohnt. Eine Bodenkruste muß mit Walze oder gegebenenfalls Egge zerstört werden, um den Aufgang der jungen Saat zu erleichtern. Eine Bearbeitung mit Maschinen- und Handhacke im Herbst ist bei starkem Unkrautwuchs empfehlenswert. Im Frühjahr wendet man wieder, je nach den Umständen, Walze, Egge, Maschinen- und Handhacke an, um zu kräftiger Bestockung anzuregen. Hierbei muß auf die flache Bewurzelung Rücksicht genommen werden. Auf die Beseitigung der überwinterten Unkräuter bei diesen Arbeiten ist größte Sorgfalt zu verwenden.

Einwinterung und Aufbewahrung unseres Winter-Tafel- und Wirtschafts-Dauerobstes im Interesse des Obstzüchters sowie im Interesse des Privatkäufers und Obstliebhabers.

Von Gartenbaudirektor G. Reissert-Posen-Solatsch, Abteilungsleiter der W. L. G.

I. Für den Obstzüchter und Erwerbsobstanbauer.

Bauen Sie sich einen billigen und möglichst einfachen Obstaufbewahrungskeller entweder in die Erde oder über dem Erdboden. Die Hauptsache ist und bleibt dabei, das Obst recht kühl und dunkel, aber frisch in den bekannten Holzleistenobsthorden oder auf Brettern oder im Bansen lange zu erhalten. Es muß daher im Aufbewahrungsraum, im Keller, ein kühler Luftzug vom Fußboden nach oben vorhanden sein. Die Wandungen sind doppelt, also mit einer Luftisolierungsschicht, zu erbauen. Die Wandungen, aus Ziegelsteinen massiv, oder aus Brettern (auch aus Schalbrettern) hergestellt, sind am besten mit trockenem Torfmull — festgestampft — im Innern auszulegen.

Die Obsthorden-Stellagen an den beiden Längswänden sollen je zu 1,20 Meter Tiefe errichtet werden. Hierbei achte man von vornherein darauf, daß die Auflagen für die Horden entweder aus Holzpfosten oder aus Hohlsteinziegelpfeilern, bei denen je dritte oder vierte Ziegelsteinschicht um eine halbe Steinlänge zur Aufnahme der Holzhorden im Pfeiler beiderseits herausgebaut wird, hergestellt werden. Die Pfeiler oder Pfosten sind auf je 1,50 Meter zu halten, damit die 1,45 m langen und 1,15 m tiefen Holzleistenhorden mit einem gewissen Spielraum sich leicht hinein- und herausschieben lassen können.

Zwei Längswege sowie zwei Querwege von je 0,80 bis 1 m Breite genügen vollkommen, um eine Mittelstellage von 2—2,40 m Breite zu errichten.

Der Fußboden ist entweder flachgeziegelt nach einer Seite hin abfallend mit Zement (Sand) auszumauern, damit beim unbedingten Sauberhalten und Abscheuern des Fliesenfußbodens das Wasser nach einer Richtung hin abfließen kann. In Ermangelung eines Ziegelsteinfußbodens ist eine dickere Kiesschicht zu verwenden. Grundwasser darf auf keinen Fall in den Obstaufbewahrungsräumen auftreten. Die Höhe des Obstkellers schwankt je nach den Verhältnissen zwischen 1,90 bis zu 2,40 Meter.

Die Decke oder das Dach ist flach, wasserablaufend, mit Brettern verschalt und reichlich etwa bis zu 60 cm mit Torfmull isoliert und auf alle Fälle frostfrei gehalten.

Ein Vorraum zum Abwiegen, zum Verpacken. Platz für Holzwolle und Einheitskisten, Papier usw., ist erforderlich auch schon deshalb, um das Eindringen des Frostes zu verhindern. Auch ein kleiner eiserner Ofen, dessen Abzugsrohr gleichzeitig oben an der Decke als Luftventilator dient, wird bei starken Frostnächten zur Feuerung bereit stehen müssen. Vor dem Einbringen des Winterobstes in die Aufbewahrungsräume ist selbstverständlich eine tüchtige Reinigung, verbunden mit Ausschwefeln, sowie Anweißen der Wände mit Kalkmilch durchaus erforderlich. Der Kalkmilch setzt man zur Verhinderung der Fäulnispilze eine rotweinfarbige Wasserlösung von übermangansaurem Kali zu.

Hartschalige Obstsorten können zunächst bis zu drei, auch zu fünf Schichten, weichschalige Tafelfrüchte dagegen nur ein- bis höchstens zweischichtig eingelegt werden. Papier- oder Wellpappunterlage auf den Horden wird mit der Zeit feucht, nimmt auf das Obst sich verbreitende Schimmelpilze an. Strohunterlagen auf Horden sind noch verderblicher. Allerbeste in Papier usw. eingewickelte Tafelfrüchte verhindern bei dennoch eintretender Fäulnis das Anstecken der Nachbarfrucht und schützen uns vor Verlusten.

Auch die Packung handgepflückter Daueräpfel — blank oder in Papier eingewickelt — in mit trockenem Torfmull gefüllten Obsteinheitskisten schichtweise eingelegt, ist für die Ueberwinterung sehr zu empfehlen.

II. Das Einmieten der Daueräpfel im Freien in Erdmieten.

Das Einmieten der Daueräpfel in die Erde ist nicht immer Glückssache. Es hängt nicht nur allein von der Strenge des Winters und von manchen Jahrgängen ab, sondern es können auch nur ganz hartschalige, gesunde Früchte, wie großer Rheinischer Bohnapfel, Champagner Reinette, Schöner von Boskoop, Roter Eiserapfel, Grüner Fürstenapfel, Purpurroter Cousinot, Coulon-Reinette u. a. m. eingemietet werden. Für gewöhnlich halten sich die Aepfel gut ausgereift in trockenen Jahrgängen besser als in feuchten.

Die laufende Miete, möglichst von Norden nach Süden gerichtet, wird wie bei den Kartoffel- und Mohrrübenmieten 1 bis 2 Spaten tief in der üblichen Breite und Länge glatt ausgehoben und die Sohle sauber geebnet und mit etwa 10 Zentimeter reinem Sand bedeckt. Eine Strohunterlage ist zu vermeiden.

Die gepflückten, sauberen, aber trockenen Aepfel werden nunmehr zur Pyramide vorsichtig aufgeschüttet, etwa 50—70 Zentimeter hoch und ganz leicht und dünn mit trockenem, nicht muffig riechendem Langstroh bedeckt. Bei Zunahme des Frostes und bei schlechter Witterung werden die Mieten mit trockenem Laub möglichst hoch bedeckt und schließlich kommt eine Erdschicht oder viereckig abgestochene Rasenfladen zur Abhaltung des Frostes und der Witterung darauf.

Um die Mietz herum wird ein sauber geglätteter, etwa 3 Spaten tiefer Graben ausgeworfen, damit erstens das Wasser abziehen kann und zweitens die Mäuse abgehalten werden können. Auf den Scheitel oder Kamm der Obstmiete sind 1 oder 3 mit Maschendraht und Stroh versehene Drainröhren als Durchlüftungsschornsteine aufzusetzen.

Im Sand und leichteren Böden wird sich das Obst in der Miete immer besser halten, als in schwereren Böden.

Auch kann das Obst in alten Frühbeetkästen bei entsprechender Tiefe oder in ähnlichen Kastengruben nach der obigen Anweisung überwintert werden.

Je nach den Räumlichkeiten und je nach der Umsicht und Praxis des Obstzüchters wird die Einwinterung der Früchte jeweilig recht gut gelingen, denn eine **vorzeitige Verschleuderung der edlen Tafel- und Wirtschaftsfrüchte bringt dem Obstzüchter arge Verluste.**

III. Zeitweilige Obstunterbringung in Zelten.

Beachtenswert und für die schnelle vorübergehende Aufbewahrung und Unterbringung größerer Mengen — gleichsam der Arbeit am rollenden Bande — bevor das Qualitätsobst sortiert und auf die bekannten Schiebeholzhorden ins eigentliche Winterlagerhaus oder in den Lagerkeller kommt, ist die Aufspeicherung der Aepfel in langen, den Kartoffelmieten ähnlichen 60—80 cm hohen Schichten, welche bis zur eigentlichen Unterbringung vor schlechten Witterungseinflüssen durch wasserdichte Zeltplanen, Wagen-, Waggon- oder Transportplanen zeltartig überdeckt sind.

Ueber den Aepfellagerungen wird aus Stangen ein Dreieckgerüst laufend errichtet und dieses mit der vorerwähnten wasserdichten Plane überdacht. Die Früchte können auf Sandboden oder auf ganz dünner Langstrohunterlage oder noch besser auf Bretterunterlage, die etwa 1 Ziegelstein hoch und etwa 2—3 cm von einander entfernt zur besseren Luftzirkulation über der Erdsohle vorher angelegt wird, lagern und schwitzen, d. h. ihre Fruchtreife erhalten und wachsig bzw. fettig werden.

Bei Sturm und Regen, bei etwa plötzlich eintretendem Frost schützt nicht nur die wasserdichte Plane, sondern man kann besonders vor Frost die Früchte noch mit Langstroh bedecken, bis die spätere Einräumung und Sortierung endgültig ins Lager erfolgt.

Eine derartige vorübergehende Einlagerung nimmt unter der bewährten Leitung des Herrn Rittergutsbesitzer Birschel das Obstgut Waltersberg-Komorowo sad, welches wohl in seiner Größe — etwa 200 Morgen —, in der fachlichen Bearbeitung und Pflege, ständigen Offenhaltung des Bodens, und welches mit der seit etwa 1898/1900 vorgenommenen Anpflanzung von halbstämmigen Standobstmutterbäumen die reichsten Erfahrungen gesammelt hat, hier im Posener Lande die erste Stelle ein.

Aber auch ein kleiner Obstbaumbesitzer mit kleineren Obsterntemengen braucht und sollte seine guten Dauerobst-

Landwirte, verschleudert Euer gutes Tafel- und Wirtschaftsobst nicht!

früchte nicht verschleudern und nicht zu frühzeitig verkaufen, da der Markt mit allen möglichen Herbstobstarten überschwemmt ist.

Es läßt sich daher auf diese oder jene den örtlichen Verhältnissen angepaßte Art und Weise das gute Winterdauerobst länger halten und aufbewahren, um später im Winter zu geeigneter Zeit höhere Preise zu erzielen.

Es ist daher jedem Landwirt, der über größere Obsternteмengen vor allem von Winterdauerobst verfügt, dringend anzuraten, rechtzeitig Lagerräume zu schaffen, um sich vor Schaden zu bewahren.

IV. Wie verwahrt nun der Privatmann, die Hausfrau, der Junggeselle sein Tafel- und Wirtschaftsobst auf?

1. Unbeschädigtes, handgepflücktes Obst in kleineren Mengen wird sich zunächst im kühlen Aufbewahrungsraum, in der Speisekammer, im kalten, ungeheizten Zimmer, ja selbst in der Schublade, im Doppelfenster usw. in Papier eingewickelt, tagelang halten. Auch im unbenutzten Stubenofen ist immer ein frischer und kühler Luftzug, der sich für die Aufbewahrung einiger in Papier eingewickelter Früchte sehr gut eignet. Bei allen für die Aufbewahrung von Obstfrüchten in Betracht kommenden Räumen ist die Nordseite, also die kalte sonnenabgewandte Seite der warmen Südseite, allemal vorzuziehen, anderenfalls ist durch Abblenden, durch Papier usw., die Sonne fernzuhalten.

2. Größere Mengen Dauerobst in den bewährten Fröhlichschen Obsteinheitskisten zu 10, zu 25 und 50 Pfund können unausgepackt sowie die Kisten, die durch die Post oder Eisenbahn soeben angeliefert worden sind, auf dem Boden, Treppenflur, auf dem Balkon oder Loggia vorläufig stehen bleiben. Nach jedesmaliger Entnahme einiger Früchte wird die Holzwolle wiederum auf die restlichen Früchte und der Kistendeckel darauf gelegt.

Da die in Papier einzeln eingewickelten Früchte noch außerdem in einer Holzwollschicht lageweise sich befinden, sind die Kisten erst nach Eintritt des Frostes mit alten Läufern, alten Decken, mit ausrangierten Kleidern, Mänteln usw. zu bedecken bzw. einzuwickeln. Auf der Kistenwand wird man sich den jedesmaligen Sortennamen, aber auch vor allem die Zeit der Genußreife von bis anschreiben und darauf besonders achten, daß nicht etwa die zunächst reifenden Obstsorten ganz nach unten versehentlich verpackt werden.

Zwei bis drei auch noch mehr Grad Kälte können die im Windschutz stehenden mit Obst gut verpackten Kisten aushalten. Bei Frost darf man natürlich die Kisten nicht öffnen und keine Früchte entnehmen. Daher stellt man mit Zunahme des Frostes oder der Kälte die Obstkisten allmählich in das kalte ungeheizte Hausflur, in den kühlen Keller oder frostfreien Boden und öffnet nach Bedarf oder zur Durchsicht, um im Papier weich gewordene Aepfel zu entfernen.

3. Die Lagerung in Pappkartons, auf den sehr handlichen Holzobsthorden, sowie in verschließbaren praktischen Obstaufbewahrungschränken ist je nach dem zur Verfügung stehenden Raum ganz vorzüglich, auch kann man auf Brettern, Horden, auf Wellpappunterlagen zwischen jeder Dauerapfellagerschicht einen großen Bogen Zeitungs- oder Packpapier verwenden, um auf diese Weise bei beschränktem Raum 2 oder 3 oder noch mehr Schichten Dauerobst aufzubewahren.

4. Edle, schöne Elite-Tafelfrüchte zur Stubenzierde frei auf den Schreibtisch gestellt, sowie ebensoschöne Früchte als „Randzierde“ ringsherum auf den Kleiderschränken und Vertikos, wie ich das oft auf dem Lande, aber auch beim Obstliebhaber in der Stadt gesehen habe, verdunsten und welken, werden zähe, rübig und geschmacklos. Dieselben Sorten dagegen, deren Früchte in Zeitungspapier usw. eingewickelt und beispielsweise in der Schreibtischschublade oder im Schrank vor Näschern versteckt blieben, erhalten sich frisch und lange Zeit bei Aroma und vollem Geschmack.

5. Trockenes, einwandfreies, sauberes Langstroh als dünne Unterlage bei hartem, hochgeschichtetem Wirtschaftsobst ist nicht immer zu umgehen, aber bei edlem Tafelobst, Aepfel und Birnen, sollte man unbedingt die Unterlage von Stroh unterlassen, dafür wird ja auch das Edelobst in Seiden- oder Zeitungspapier eingewickelt und nur einschichtig auf glatten Horden, auf Wellpapier aufbewahrt.

6. Heu oder Siede ist das allerschlechteste Material, was zum Packen des Obstes oder gar zur Aufbewahrung verbraucht wird. Ersteres zieht viel zu viel Feuchtigkeit an, schimmelt und stinkt sogar und verdirbt den Geschmack des guten Obstes. Letzteres verletzt durch die spitzen Enden der kurzen Siede die schützende Wachsschicht der Früchte und verursacht Stippflecke und faulende Stellen.

7. Leicht welkende Obstfrüchte, z. B. die graue französische Reinette, Winter Dechantsbirnen und andere meist zu früh abgenommene Frücht mehr, dürfen nicht in den Aufbewahrungsraum zu hoch, d. h. nicht in der Nähe der Stuben- oder Kammerdecke aufgehoben werden, im Gegenteil, man sollte diese Art von Früchten an nächster Nähe des Fußbodens bringen und durch Unterstellen von flachen Wasserbecken, die ständig gefüllt bleiben müssen, Feuchtigkeit aufnehmen lassen. Bei Zementfußböden wird deshalb der Fußboden des öfteren mit Wasser abgesprengt.

Nun lieber Leser, hamstere recht viel Früchte ein! Es soll mir eine Freude sein, wenn Du vom Züchter recht viel kaufst und zu Deiner Gesundheit viel, viel Obst verbrauchst!

*) Vergleichen Sie meine bisher erschienenen Aufsätze im „Landwirtschftl. Zentralwochenblatt“ über „Erwerbsobstanbau“ in Nr. 23/1931, Seite 377; „Aufbewahrung des Obstes“, Nr. 43/1932, Seite 620 und Nr. 45/1932, Seite 645; „Frischobstabsatz“, Nr. 37/1932, Seite 531; „Gärung im Perkiewicz-Topf“ Nr. 34/1932, Seite 492; „Schädlingsbekämpfung“, Nr. 12/1933, Seite 190 u. f.; Edelreiserschnitt und Baumwachsrezept Nr. 10/1933, Seite 148. Karbolineum Nr. 51/1932, Seite 725. „Das Walnußbaumgedicht“ Nr. 49/1932, „Rezepte und Anhaltspunkte für die Herstellung von Beeren- und Obstweinen für den Hausgebrauch“ Nr. 28/1933. Seite 436/37.

Fehlstellen in den Kleeschlägen.

(Antwort auf wiederholte Anfragen aus der Praxis.)

Ebenso wie die anderen Kulturpflanzen haben auch die Kleepflanzen unter Pflanzen- und tierischen Schädlingen zu leiden. Einer der häufigsten Pflanzenschädlinge der Kleepflanze ist der Kleekrebs, ein mikroskopisch kleiner Pilz (Sclerotinia trifoliorum), der nicht nur den Rotklee, sondern auch Weiß-, Schweden-, Inkarnat- und Gelbklee sowie Luzerne befällt, und die Pflanzen zum Absterben bringt, so daß kreisförmige Fehlstellen im Schlage entstehen. Wenn wir die an diesen Stellen eingegangenen Pflanzen näher untersuchen, so werden wir meist Ueberreste der oberirdischen Pflanzenteile, die dem Boden angedrückt sind, vorfinden. In der Gegend des Wurzelhalses werden wir dann meistens auch harte, inwendig weiße Pilzkörper von unregelmäßiger Gestalt bis zur Größe einer Erbse bemerken. Im Herbst treiben diese Gebilde aus und entwickeln kleine Sporen, die sich an den jungen Kleepflanzen ansiedeln, dort weiter wuchern, zuerst braune Flecken an den Blättern verursachen und schließlich das ganze Gewebe der Pflanzen abtöten. Der Kleekrebs befällt auch Nachbarpflanzen, die ebenfalls absterben. Dadurch entstehen die schon erwähnten Fehlstellen. Der Schaden durch den Kleekrebs ist besonders im ersten Nutzungsjahr groß, weil die älteren Pflanzen schon widerstandsfähiger sind und daher weniger leicht angegriffen werden. Dichter Bestand, feuchte Witterung und milder Winter begünstigen die Ausbreitung der Krankheit. Bei sehr starkem Befall muß das Kleefeld umgebrochen und anderweitig bestellt werden. Einzelne Krebsstellen sticht man aus und verbrennt die Pflanzenreste. Die leeren Stellen werden mit Gras eingesät. An Orten, die immer sehr stark unter Kleekrebs leiden, baut man den Klee in Mischung mit Gräsern an.

Aehnliche Schäden an den Klee- und Luzernefeldern verursacht in den Monaten Juni und Juli ein anderer Schmarotzer, der sogenannte Wurzeltöter (Rhizoctonia violacea). Die befallenen Pflanzen werden gelb, verwelken und sterben schließlich ab. Sehen wir uns die Wurzeln näher an, so finden wir sie mit einem dichten Pilz von brauner oder violett-roter Farbe überzogen. Auf diesem treten braune Knötchen auf, die sich ablösen und den umgebenden Boden anstecken. Man soll daher die befallenen Pflanzen ausgraben und verbrennen. Die ergriffenen Stellen werden durch Gräben von dem übrigen Feld abgetrennt und mit Gras oder Esparsette besät.

Ein nesterweises Absterben von Rot-, Weißklee und Luzernepflanzen und Wicken kann weiter durch die Kleeseide hervorgerufen werden. Kleeseide gehört zur Familie der windenartigen Gewächse und ist an den dünnen gelben oder rötlichen blätterlosen Stengeln, die sich um den Kleestengel legen, erkenntlich. Die Kleeseide ist wurzellos und entzieht die erforderlichen Nährstoffe aus der Kleepflanze. Sie bringt kleine, weißliche Blüten, die in kugeligen Knäueln stehen, hervor und bildet Samen von der Größe des Weißkleesamens. Aus Weiß- und Schwedenklee sind sie daher durch Reinigung des Saatgutes gar nicht zu entfernen und aus Rotklee nur mit erheblichen Verlusten an kleinen Kleesamen. Die wichtigste Bekämpfungsmaßnahme besteht in der Verwendung von seidefreiem Saatgut. Auf dem Acker bekämpft man den Schädling durch Bespritzen der befallenen Stellen mit 15%-igem Eisenvitriol. Eine andere Schmarotzerpflanze des Rot-, Weiß- und Schwedenklees ist der Kleewürger oder Kleeteufel. Die Pflanze entwickelt 30—50 cm hohe, hellgelbe, unverzweigte Blütenstengel, die im Juli hellbläulich blühen und staubfeinen Samen entwickeln. Der keimende Samen treibt einen Saugfortsatz in die Wurzel des Klees und überführt auf diese Weise die Nährstoffe aus der Kleepflanze in sich. Der Schmarotzer verursacht eine kümmerliche Entwicklung oder den Tod der befallenen Pflanzen und kann im Kleeschlage großen Schaden anrichten. Bei starkem Auftreten des Kleewürgers bleibt daher nichts anderes übrig, als den Kleeacker nach dem ersten Jahr umzubrechen und den Klee durch andere Futterpflanzen zu ersetzen. Bei geringerem Befall muß der Schmarotzer abgeschnitten oder abgestochen werden, bevor er zur Blüte kommt. Das Saatgut von Kleefeldern, auf denen dieser Schädling auftritt, muß sehr sorgfältig gereinigt werden.

Mit diesen Schädlingen sind die Feinde des Klees noch nicht erschöpft. So wären noch zu erwähnen die Blattkrankheiten, die durch den echten und falschen Meltau sowie durch Kleerost usw. hervorgerufen werden, der Stengelbrenner des Rotklees, der hauptsächlich die Stengel- und Blatteile der Kleepflanze befällt und die Stockkrankheit des Klees, die durch Stockälchen, welche ebenfalls im Getreide schmarotzen, hervorgerufen wird. Der durch diese Schmarotzer hervorgerufene Schaden ist aber nicht an den typischen kreisrunden Fehlstellen erkenntlich.

W. L. G. Ldw. Abt.

Kartoffeleinsäuerung in diesem Jahre mehr denn je!

Von Dipl.-Ing. v. Waechter.

Das Jahr 1934 stellt uns vor die Aufgabe, mit den vorhandenen Futtermitteln ganz besonders haushälterisch umzugehen. Hierdurch wird in einer großen Anzahl von Betrieben auch die Schweinehaltung betroffen werden. Nun ergeben mehrjährige Fütterungsversuche, die in der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlsdorf Kr. Teltow durchgeführt worden sind, daß das Getreide bei der Mast weitgehend und bei entsprechender Eiweißzufütterung voll durch die Kartoffel ersetzt werden kann. Sowohl die Zunahmen als auch die Ausschlachtergebnisse waren in jeder Beziehung befriedigend.

Wenn die Nährstoffausnutzung so groß als irgend möglich sein soll, so müssen die Futterkartoffeln, soweit sie nicht unmittelbar nach der Ernte verfüttert werden entweder durch Verflockung oder durch Einsäuerung haltbar gemacht werden. Erfahrungsgemäß verlieren die lebend eingelagerten Knollen oft bis zum Mai 20% ihrer Substanz allein durch Atmung und Fäulnis. In diesem Jahre ist die Fäulnisgefahr in einigen Gegenden aber besonders groß, da die Kartoffeln infolge der zunächst trockenen und jetzt sehr feuchten Witterung in eine zweite Vegetationsperiode hineingetrieben worden sind, so daß die jetzt sich bildenden Knollen u. U. bis zur Ernte nicht mehr ausreifen können. Sowohl bei der Verflockung als auch bei der Einsäuerung werden nun alle im Augenblick der Konservierung vorhandenen Nährstoffe erhalten, das heißt also, daß die Futterkartoffeln möglichst unmittelbar nach der Ernte, wenn genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, verarbeitet werden sollten. Betriebe, die auch im Frühjahr noch mit einem lohnenden Eßkartoffelgeschäft rechnen können und die daher auch im März—April noch Auslesekartoffeln verwerten müssen, sollten zumindest im Herbst den Wintervorrat einsäuern und die Lesekartoffeln im Frühjahr für den Sommer.

Ueber die Einsäuerungsverfahren liegen bereits derart umfassende Erfahrungen vor, daß mit einem Fehlschlagen der Silage nicht mehr gerechnet zu werden braucht, wenn nur die Einlagerung sorgfältig vorgenommen wird, zumal die Kartoffel das denkbar einfachste Silagematerial ist, über das wir überhaupt verfügen: Selbst Sauergruben, die erst nach 2—3jähriger Liegezeit geöffnet wurden, enthielten ein einwandfreies Futter, aus dem so gut wie keine Nährstoffe verschwunden waren. Vorbedingung für ein gutes Gelingen der Silage ist allerdings, daß die Kartoffeln vor dem Einbringen in die Gruben vollkommen gar gedämpft werden. Hierzu ergeben sich in der Praxis die verschiedensten Möglichkeiten: Am einfachsten ist natürlich die Verwendung vorhandener Viehfutterdämpfanlagen, die jedoch oft nicht groß genug sind, um nennenswerte Tagesleistungen zu erzielen. Ist die Anlage zu klein, so arbeitet sie einmal nicht wirtschaftlich, da die Leute nicht voll ausgenutzt werden und zweitens wird die Grube nicht rasch genug voll, so daß die Güte der Silage leidet. Eine Sauergrube soll in höchstens zwei Tagen gefüllt und luftdicht abgeschlossen werden, da sich sonst der Inhalt zu tief abkühlt und allerlei Bakterien aufnimmt, die einer guten Milchsäuregärung schädlich sind. Anstatt der Futterdämpfer kann man auch etwa vorhandene alte Lokomobilen als Dampferzeuger verwenden. Größere Lokomobilen mit mehr als 10 Quadratmeter Heizfläche liefern soviel Dampf, daß man die zu verarbeitenden Kartoffeln einfach auf dem Kastenwagen dämpfen kann. Als oberer Abschluß wird eine doppelte Lage nasser Säcke verwendet. Will man große Mengen einsäuern, so lohnt sich die Herstellung eines dicht schließenden Bretterdeckels für den Kasten mit eisernen Schraubverschlüssen, u. U. sogar die Verwendung extra stark und dicht gebauter Kastenwagen. Am Boden derartiger Kästen müssen Löcher vorgesehen werden, durch die das Kondenswasser abfließen kann. Das Dampfverteilungsrohr liegt handbreit über dem Kastenboden und trägt oben und an beiden Seiten Reihen von Löchern von 4—5 mm Durchmesser. — Brennereien können ebenfalls zum Dämpfen herangezogen werden, desgl. findet man häufig, daß Genossenschaftsmolkereien für ihre angeschlossenen Betriebe Kartoffeln dämpfen, und zwar meistens im Kastenwagen, wie oben geschildert. In Ost- und Mitteldeutschland haben sich in den letzten 3 Jahren Dämpfgenossenschaften gebildet, die mit fahrbaren Aggregaten arbeiten. Besonders zu achten ist ferner bei der Einsäuerung auf peinliche Sauberkeit. Die rohen Kartoffeln müssen unter allen Umständen frei von Schmutz sein, da sich auch in der Erde verschiedene Bazillenarten befinden, die die gewünschte Gärung beeinträchtigen.

Beim Einbringen in die Grube ist besonders darauf zu achten, daß kein Grundwasser in den Futterstock eindringen kann und daß keine Hohlräume zwischen den Knollen entstehen — die Silage muß also fest eingestampft werden. Abgedeckt werden die Gruben mit einer Schicht Spreu von 25 cm oder besser mit sauberen alten Säcken und darüber mit 20—30 cm Lehm. Bei der Futterentnahme ist dafür zu sorgen, daß möglichst täglich eine Schicht von 5—10 cm Futter abgenommen wird.

Vorjähriges Getreide für Saatzwecke.

Die Keimkraft des Saatgutes ist nicht nur von der Witterung während des Heranreifens und während der Ernte, sondern auch von der Art und Dauer der Aufbewahrung in der Scheune und auf dem Speicher abhängig. Je zweckmäßiger die Aufbewahrung ist, desto länger bleibt die Keimfähigkeit erhalten. Zu feuchte Lagerung führt in der Regel zum schnellen Verlust der Keimfähigkeit. Dagegen können viele Samenarten durch künstliche Trocknung und Aufbewahrung unter Luftabschluß lange Jahre hindurch vollkeimfähig erhalten werden, weil die Atmung und andere Umbildungsprozesse im Samen durch Wasserentzug fast ganz stillgelegt werden. Sowohl der künstliche Wasserentzug wie auch die trockene Aufbewahrung verlängern somit die Lebensdauer des Saatgutes wie nach dieser Richtung durchgeführte Versuche einwandfrei bestätigt haben.

Von den Getreidearten verliert der Roggen seine Keimfähigkeit am schnellsten; sie kann im zweiten Jahre bereits auf die Hälfte zurückgehen. Bei Weizen und bei der Gerste geht sie viel langsamer zurück. Deshalb sollte man keinen vorjährigen Roggen *ohne vorherige Feststellung seiner gegenwärtigen Keimfähigkeit* aussäen. Noch besser ist es, wenn man den

Roggen auf seine Triebkraft prüft. Denn oft ist die Keimfähigkeit älteren Roggensaatgutes scheinbar gut, bei der Aussaat im Felde zeigt sich aber daß die Triebkraft doch nicht mehr genügt, um die Pflanzen lebensfähig zu erhalten.

Bei der Durchführung des Triebkraftversuches geht man wie folgt vor: In einen Blumentopf wird bis zur halben Höhe feuchter feiner Sand gefüllt. Darauf kommen 100 Roggenkörner, die in den Sand eingedrückt werden; darüber wird eine 3 cm hohe Schicht Kies von 2—3 cm Korngröße geschichtet und das Ganze mit einer Glasplatte bedeckt. Der Topf muß in einem mit Wasser gefüllten Untersetzer stehen, so daß immer genügend Feuchtigkeit nachziehen kann. Nach etwa 14 Tagen zählt man aus, wieviel Keime die Deckschicht zu durchdringen vermochten. Nur auf die Weise können wir die Qualität älteren Saatgutes richtig beurteilen.

W. L. G. Landw. Abt.

Richtlinien für die Ueberwinterung von Saatkartoffeln.

1. Saatkartoffeln gehören beim Fehlen wirklich einwandfreier Lagerkeller in die Erdmiete. Die Kartoffeln sind dort trocken einzumieten, anderenfalls ist ganz besonderes Augenmerk auf First- und Bodenlüftung zu richten.

2. Keine tiefen Erdgruben auswerfen, da die Kartoffeln dann zu warm und bei schweren Böden noch obendrein paß werden. Ein Graben zu beiden Seiten der Miete schützt den Mietenboden vor Nässe, Mietenränder nach außen leicht abdachen, damit etwa durch die Erddecke gedrungenes Wasser abfließen kann.

3. Zum Abdecken der Saatkartoffeln nur Stroh und kein Kartoffelkraut (wegen der Gefahr der Krankheitsübertragung) verwenden. Das Stroh ist bei loser Schichtung etwa 50 bis 60 Zentimeter stark aufzulegen, so daß nach dem Erdaufwurf die zusammengepreßte Strohdecke 20 bis 25 Zentimeter im Querschnitt mißt.

4. Das Stroh ist zunächst nur mit Erde festzulegen, später bei eintretendem Frost ganze Erddecke auftragen. Im Anfang bleibt der First der besseren Durchlüftung wegen ohne Erdbedeckung, es darf aber kein Regen in die Miete gelangen! Vor Auftragen der ganzen Erdschicht Wiesenbaum auf den Mietenfirst legen, mit Stroh überdecken, Erde aufbringen und nach Festlagerung den Wiesenbaum herausziehen (Firstlüftung) Für Bodenlüftung selbstgezimmerten Lattenrost oder Faschinenbündel verwenden.

5. Bei schwerem bindigem Boden mehr Stroh und weniger Erde auftragen, dagegen kann bei leichterem und luftdurchlässigerem Boden mehr Erde und weniger Stroh benutzt werden. Schwerer Boden läßt die Luft nicht gut durch, deshalb außerdem auf gute First- und Bodenlüftung achten.

6. An den Kopfenden der Miete Firstlüftung mit Strohwisch und Bodenlüftung mit Drainrohr und Strohwisch verschließen (leichtere Einführungsmöglichkeit des Mieten-Thermometers). Günstigste Mietentemperatur ist 2—6 Grad Cels., äußerst — 1 Grad bis + 8 Grad Celsius (günstigste Temperatur für Speisekartoffeln ist 4 bis 6 Grad Celsius).

Falsche (besonders zu warme) Überwinterung vernichtet den Saatgutwert der Kartoffel.

7. Miete in Ost-West-Richtung legen bei Ostwindgefahr und in Nord-Süd-Richtung bei geschützter sonniger Lage, damit die Frühjahrssonne die Mieten nicht von der Breitseite faßt und zu stark erwärmt.

8. Bei starkem Frost die Erddecke der Miete mit Kartoffelkraut oder Kaff und bei eigentlicher Frostgefahr, wenn die Temperatur in der Miete bedenklich sinkt, mit Stallmist abdecken. Voreilige Stallmistüberdeckung kann die Kartoffeln zu stark erhitzen und dadurch verderben. Mietenthermometer benutzen!

9. Bei stark wärmender Frühjahrssonne auf keinen Fall zur Kühlhaltung die Erddecke abtragen, weil dann die Sonnenwärme erst recht eindringen kann, sondern des Nachts Boden- und Firstlüftungen öffnen, damit die kühlende Nachtluft eindringt.

10. Eingefallene Mietenstellen sofort nachsehen — Gefahr des Faulwerdens! Vor dem Pflanzen Kartoffeln auf eine luftige und trockene Tenne schütten, damit sie abwelken können.

Vom Beulenbrand des Maises.

In diesem Jahre tritt der Beulenbrand des Maises in sehr starkem Maße auf und verursacht in den Maisfeldern großen Schaden. Die Landwirte wollen sich dadurch helfen, daß sie den Mais samt den Brandbeulen verfüttern. Ein solches Vorgehen kann nicht gut geheißen werden; denn auch durch die Verfütterung werden die Brandsporen nicht vollständig vernichtet, sondern kommen zum Teil wiederum in den Dung und können im nächsten Jahre des Mais von Neuem anstecken. Die Brandsporen machen gewöhnlich eine Ruhezeit durch und können sich sogar mehrere Jahre im Boden am Leben halten. Der Schaden ist meist erst dann sichtbar, wenn die Pflanzen über 1 Meter hoch geworden sind. Die ausgekeimten Sporen schnüren neue Sporen ab, die vom Winde verbreitet werden. Wenn sie an jungen Maispflanzen haften bleiben, kommt es an der Infektionsstelle zu den bekannten Bildungen, die bis zur Faustgröße, ja sogar Kindskopfgröße werden können.

Die Maispflanzen können während der ganzen Wachstumszeit angesteckt werden und eine Beizung des Saatgutes kann uns daher vor Maisbrand nicht schützen. Hingegen soll man alle kranken Gebilde. so bald sie sich zeigen, vor dem Freiwerden des Sporenstaubes entfernen und vernichten. Auch soll man zu Mais keinen frischen Stalldünger geben, weil dieser das Gedeihen des Pilzes im Boden fördert und die Infektionsfähigkeit des Maises steigert. Abfälle von brandigen Maispflanzen dürfen nicht auf den Dünger- oder Komposthaufen gelangen, sondern müssen verbrannt werden.

W. L. G. Landw. Abt.

Kühlt die Milch!

Die leeren Kannen sind bis zum Melken gewissenhaft gereinigt, kühl und luftig im Schatten auf einem einfachen Holzgerüst aufzustellen mit der Oeffnung nach unten, damit sie auslecken können. Morgen- und Abendmilch müssen getrennt angeliefert werden. Es empfiehlt sich mehrmaliges Umgießen der Milch, damit sie entgasen kann, sofern man keinen Kühlapparat besitzt. Nach dem Kühlen oder Umgießen ist die Milch in einem kühlen Raum ohne oder mit lose aufgelegtem Deckel oder Tuch in kaltem Wasser aufzubewahren, das zweckmäßig erneuert wird nach einer Stunde. Die Rücklieferung saurer Milch seitens der Molkerei ist für beide Teile ärgerlich und für den Erzeuger ein unnötiger Verlust dazu!

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Bekanntmachung betr. Delegiertenwahlen.

In politischen Zeitungen wird im Hinblick auf die Wahlen zu unserer Delegierten-Versammlung versucht, unsere Mitglieder in bestimmter Richtung zu beeinflussen. Demgegenüber veröffentlichen wir folgenden Auszug aus einem Rundschreiben an die Herren Kreis- und Ortsgruppenleiter, in dem die Stellungnahme der Leitung der Welage zu den Delegiertenwahlen zum Ausdruck kommt:

„Besondere Bedeutung kommt der Wahl der Delegierten zu, zumal nach dem neuen Statut die Delegierten die Generalversammlung der Organisation, also die höchste Instanz, bilden. Hierdurch bietet auch das neue Statut die Grundlage für eine sachliche, gleichmäßige Führung der Organisation. An den Mitgliedern liegt es, durch Wahl geeigneter Delegierter eine harmonische Weiterentwicklung der Gesellschaft, die nach dem neuen Statut nur wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat, zu sichern. In diesem Sinne erachten wir es als selbstverständlich, daß zu Delegierten nur solche Persönlichkeiten gewählt werden, die in ihrem Umkreise die stärksten Träger der Idee unserer Organisation, d. s. also die Vorsitzenden der Ortsgruppen oder andere maßgebende Vorstandsmitglieder, sind. Wir sollten nicht versäumen, schon bei der ersten Wahl der Delegierten nach der neuen Satzung die alten Grundsätze unserer Gesellschaft hochzuhalten, daß zur Leitung und maßgebenden Entscheidung nur diejenigen berufen sind, die auch draußen in der Provinz in täglicher Kleinarbeit das Höchste für die Organisation leisten. Die Beachtung dieses Grundsatzes wird für alle Zeiten den festen Bestand der Gesellschaft und die Wohlfahrt ihrer Mitglieder gewährleisten."

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 20. 9. **Schrimm:** Montag, 24. 9. vorm. im Hotel Centralny. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Santomischel:** Sonntag, 16. 9. um 4 Uhr im Hotel Andrzejewski. Vortrag Herr Bähr-Posen: „Dürreschäden in der Welternte". Satzungsgemäße Wahlen. **Ortsgruppe Wreschen:** Sonnabend, 22. 9. um 4 Uhr im Hotel Hänisch. Vortrag Herr Baehr-Posen: „Dürreschäden in der Welternte und wirtschaftliche Aussichten für die Zukunft". Satzungsgemäße Wahlen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch, vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. Neutomischel: Jeden Donnerstag vorm.

(Fortsetzung auf Seite 647).

Wo Eintracht waltet und Frieden thront,
wo guter Wille in allen wohnt,
wo Kopf und Herz und Hand sich einen,
in treuem Schaffen sich vereinen,
da fehlet Glück und Gedeihen nicht,
denn Segen wirkt erfüllte Pflicht.

25 Jahre Diakonissenmutterhaus „Ariel" in Wolfshagen.

25 Jahre sind im Leben einer Anstalt eine große Spanne Zeit. Und wieviel Segen ist nicht in dieser Zeit gerade aus Wolfshagen geströmt! 385 Krüppelkinder hat Wolfshagen, das, nebenbei bemerkt, im Kreise Wirsitz liegt, in der Zeit seines Bestehens aufgenommen, von denen 162 völlig geheilt entlassen werden konnten. Bei 198 wurde das Krüppelleiden wesentlich gebessert oder zum Stillstand gebracht. 360 Kinder konnten also wieder in das Erwerbsleben eintreten. Der Anstalt ist auch ein Jungmädchenheim angegliedert, das viele junge Mädchen aus unserem Kirchengebiet zur vollsten Zufriedenheit besuchen. In den 7 Jahren des Bestehens gingen 157 Mädchen durch dieses sonnige Heim. In Wolfshagen ist auch die einzige deutsche evangelische Taubstummenanstalt ganz Polens, in der eine Schwester, die das staatliche Examen als Taubstummenlehrerin gemacht hat, unterrichtet. Wer Wolfshagen einmal kennenlernt, der scheidet bestimmt als Freund von diesem Werk der Liebe und des Segens. Hier erleben wir so recht, wie Liebe einer freundlichen Schwesternschar Sonne und Freude selbst in das traurigste Kinderleben hineintragen kann. Hier wird einem auch klar, was Wolfshagen für unser evangelisches Deutschtum im Posener Lande und darüber hinaus bedeutet. Heute zählt das Diakonissenmutterhaus 20 Schwestern, von denen einige nicht mehr voll arbeitsfähig sind, so daß auch hier, ähnlich wie im Posener Diakonissenmutterhaus, der Zuwachs junger dienstbereiter Kräfte sehr erwünscht ist. Was aber Wolfshagen vor allem braucht, sind recht viele Freunde, die gern mithelfen, daß den gebrechlichen Kindern geholfen wird. Jeder, dem Gott gesunde Kinder geschenkt hat, müßte sich zu einem Dankopfer innerlich gedrungen fühlen. Dazu gibt die Kirchensammlung für das Diakonissenmutterhaus am kommenden Sonntag, dem 16. September, eine gute Gelegenheit.

pz.

Ist Obst gesund?

Prof. Dr. med. **Martin Vogel**, Dresden,

Wie oft wird heute, wo man überall so viel Anteil an Ernährungsfragen nimmt, die Frage gestellt: „Ist Obst gesund?" Oder: „Ist die oder jene Frucht gesund?" Natürlich meint man damit nicht, ob etwa ein Apfel selbst „gesund" sei — das würde wohl nur den Züchter etwas angehen —, sondern ob das Obst gesundheitserhaltende und -fördernde Eigenschaften habe. So wie die Frage gestellt wird, läßt sie sich aber überhaupt nicht beantworten, denn kein Nahrungsmittel ist immer, unter allen Umständen, in jeder Menge und für jeden Organismus von Vorteil. Abgesehen von der Verschiedenheit der Veranlagung des einzelnen Menschen kommt es stets auf die Zusammensetzung der ganzen Nahrung an. An dem „gesündesten" Nahrungsmittel könnte man sich krank und tot essen, wenn man es sich als ausschließliche Nahrung oder in unzuträglicher Mischung zuführen würde.

Schränkt man darum die Frage dahin ein, ob das Obst besondere Gesundheitswerte aufweist, die wir im Rahmen unserer gesamten Ernährung notwendig brauchen und die wir in Krankheitsfällen auch einmal bevorzugt zur Anwendung bringen können, dann lautet die Antwort ganz entschieden: „Ja!"

Die steigende Kurve des Obstgenusses zeigt, daß diese Ueberzeugung längst in die Köpfe Eingang gefunden hat.

Was wissen wir heute von dem besonderen Nähr- und Gesundheitswert des Obstes? Fast jedem Schulkind ist jetzt schon bekannt, daß das Obst ebenso wie das Gemüse durch seinen besonderen Reichtum an dem sog. skorbutverhütenden Vitamin C ausgezeichnet ist. Diese Lebensstoffe, wie man die Vitamine am besten kennzeichnet, sind bekanntlich für die Erhaltung des Körperbestandes, der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit durchaus unentbehrlich, insbesondere schützen sie gegen besondere Krankheitszustände, wie eben den Skorbut. Diese in früheren Zeiten oft weit verbreitete Krankheit ist zwar heute in ausgesprochener Form selten geworden, sehr viel häufiger aber, als man oft selbst in Aerztekreisen weiß, sind teilweise Mangelzustände, die sich unter Umständen nur in einer verringerten Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft äußern. Während die anderen Vitamine, hauptsächlich das sog. rachitisverhütende Vitamin D, besonders für das Kindesalter wichtig sind, ist gerade das Vitamin C auch für den erwachsenen Menschen von großer Bedeutung.

Der zweite besondere Wert von Obst und Gemüse liegt in dem Gehalt an Mineralstoffen, und zwar vor allem an dem sog. basischen, d. h. laugenhaften Mineralstoffen. Nach ausgedehnten Stoffwechseluntersuchungen des bekannten Chemikers Dr. h. c. Ragnar Berg braucht der Mensch stets eine nicht zu geringe Menge an diesen Mineralstoffen, um dadurch die aus dem Eiweiß und Fett im Stoffwechsel entstehenden anorganischen Säuren binden und ausscheiden zu können. Obst und Gemüse, die an basischen Mineralstoffen besonders reich sind, brauchen wir also zum Ausgleich für die nährstoffreichen, insbesondere die eiweißreichen Nahrungsmittel (Fisch, Eier, Käse. Getreidefrüchte, Hülsenfrüchte u. dgl.)

Ein besonderer Vorzug des Obstes liegt auch darin, daß wir es roh genießen können. Die meisten anderen Nahrungsmittel müssen wir, um sie haltbar und genießbar zu machen, mehr oder weniger stark erhitzen, und damit werden unvermeidlich feinste Werte zerstört, die die Natur in die Nahrungsmittel gelegt hat. Die Pflanzen, die uns als Nahrung dienen, sind die einzigen Lebewesen auf der Erde, die unmittelbar aus einfachsten, aus der Erde und aus der Luft entnommenen Grundstoffen höhere chemische Verbindungen aufbauen können, die uns wieder als Nahrung dienen, und zwar vermögen sie dies mit Hilfe des Sonnenlichtes. In den unendlich vielen, komplizierten chemischen Stoffen, die auf diese Weise in den Pflanzen entstehen, ist die Strahlenenergie der Sonne aufgespeichert, und in je ursprünglicherem Zustand wir uns die Stoffe zuführen, desto größer ist der Wert für unseren Körper. Jeder stärkere Eingriff, an erster Stelle die Erhitzung, vermag diesen Wert zu mindern. Darin liegt der Wert der sog. „Rohkost", die wir zwar nur ausnahmsweise einmal als ausschließliche Nahrung, wohl aber immer als Zukost verwenden müssen. Auch das Vitamin C gehört zu den Stoffen, durch die die frische Pflanze ausgezeichnet ist, und gerade hier wissen wir sehr genau, daß jede stärkere Erhitzung diesen Lebensstoff zu zerstören vermag.

So hat uns die wissenschaftliche Forschung gezeigt, daß das Obst, zumal in frischem Zustand, nicht nur den Gaumen erfrischt, sondern daß der ganze Stoffwechsel dadurch belebt wird. Gerade über diese Wirkung haben die alten Aerzte recht gut Bescheid gewußt. Während man im 19. Jahrhundert immer nur die Sorge hatte, der Kranke könnte im Fieber an Körpersubstanz einbüßen, und darum eine „kräftige", d. h. nährstoffreiche Kost für notwendig hielt (daher auch die nicht auszurottende Vorstellung von dem Täubchen, dem Ei und der Fleischbrühe als Krankenkost), empfahlen die Aerzte früher, genau wie wir das heute wieder tun und wie es auch dem gesunden Instinkt entspricht, gerade dem Fieberkranken an erster Stelle Obst oder Obstsäfte in jeder Form. Wir führen ihm dadurch, wie wir gesehen haben, hauptsächlich Vitamine und basische Mineralstoffe zu, die er in solchen Zeiten doppelt braucht, wird doch dadurch nicht nur die Ausscheidung von Stoffwechselschlacken erleichtert, sondern auch die Abwehrkraft des Körpers in besonderem Maße gestärkt.

In alten Schriften habe ich Mitteilungen gefunden, wonach die arabischen Aerzte den reichlichen Genuß säuerlicher Früchte (Apfelsinen, Zitronen, saure Aepfel usw.) bei ansteckenden Krankheiten sowohl als vorbeugendes, wie auch als milderndes Mittel empfohlen haben.

Auch hier hat man in neuester Zeit alte Weisheiten neu entdeckt und dem Obst wieder einen wesentlich größeren Spielraum in der Krankenbehandlung gewährt, ganz besonders bei Stoffwechselkrankheiten. Insbesondere benützt

man es gern überall da, wo der Stoffwechsel einer Entlastung bedarf. Bei Zuckerkranken wendet man z. B. Obsttage an, weil das Obst trotz seines Zuckergehaltes die Zuckerverwertung im Körper fördert. Bei Fettleibigkeit gibt man reichlich Obst wegen seiner Nährstoffarmut, aber auch weil es dazu beiträgt, den Körper von überflüssigem Wasser zu befreien. Zu dem gleichen Zweck verordnet es der Arzt bei Nieren- und Herzkrankheiten, bei denen sich leicht erhöhte Flüssigkeitsmengen im Körper ansammeln. Zu dieser Wirkung ist das Obst vor allem durch seine Armut an Kochsalz befähigt, und diese in neuerer Zeit besonders hochgeschätzte Eigenschaft macht sich auch günstig bei Entzündungen aller Art geltend. Darin stimmt also die wissenschaftliche Forschung mit den Erfahrungen der alten Aerzte durchaus überein. Am bekanntesten ist die Anwendung der salzarmen Rohkost bei gewissen Formen der Tuberkulose.

Seit langem bekannt sind ausgesprochene Obstkuren, so z. B. Trauben- und Apfelkuren. Man verordnet sie nicht nur zur Entlastung des Stoffwechsels, sondern auch zur Beschleunigung der Darmtätigkeit. Scheinbar in schroffem Gegensatz dazu steht die Empfehlung erfahrener Aerzte, rohe Aepfel u. dgl. gegen Durchfall, insbesondere bei Kindern zu verordnen, noch dazu am liebsten etwas unreife. Gewöhnlich hört man ja, daß rohes Obst bei allen derartigen Darmstörungen streng zu verbieten sei. Man darf aber eben nicht immer nur an die unmittelbare mechanische Beeinflussung der Darmwand denken, sondern offenbar reichen die Wirkungen, die von dem Obst ausgehen, sehr viel tiefer in den Ablauf der Körpervorgänge hinein. Im übrigen scheint gerade der Apfel insofern eine Sonderstellung einzunehmen, als er offenbar mehr als anderes Obst giftige Stoffe im Darm zu binden und dadurch auch den gesamten Organismus günstig zu beeinflussen vermag.

Schließlich noch ein Wort zu einer Anwendungsform des Obstes, die in neuerer Zeit erfreulicherweise in Stadt und Land schon weite Verbreitung gefunden hat — das „flüssige Obst". Man versteht darunter bekanntlich den unvergorenen Fruchtsaft, den „Süßmost", wie man ihn durch Abpressen aus Beerenobst, Aepfeln usw. gewinnt. Er enthält die wertvollsten Stoffe des Obstes, nicht nur den vor der Vergärung bewahrten Zucker, sondern vor allem auch den größten Teil der im Obst enthaltenen basischen Mineralstoffe, nicht dagegen allerdings das skorbutverhütende Vitamin C.

Mit diesen natürlichen Obstsäften ist es nicht nur möglich, minderwertige, als Tafelobst nicht brauchbare Obstsorten wirtschaftlich besser als bisher zu verwerten, sondern wir können uns damit auch die besonderen Gesundheitswerte des Obstes in Zeiten zukommen lassen, wo frisches einheimisches Obst nicht oder nicht ausreichend zur Verfügung steht. Im Gegensatz zu den vergorenen Fruchtweinen können diese Säfte auch schon dem kleinsten Kind ebenso wie dem Schwerkranken unbedenklich zugeführt werden, und der gesundheitliche Vorteil, den dies bedeutet, ist so zweifellos, daß wir auch von dieser besonderen Anwendungsform sagen können: Ja, Obst ist gesund!

Die Halsmauser beim Junggeflügel.

Diese höchst unliebsame und unerwünschte Erscheinung trifft besonders den Leistungszüchter schwer durch den teilweisen Ausfall der ersehnten, weil wertvollen Wintereier. Und doch ist er meist zu 99 Prozent selbst an dem Uebel schuld. Gerade dieses Erstreben früher Legetätigkeit verführt ihn oft dazu, den Junghennen ein sogenanntes Treibfutter in Form einer an Eiweiß zu reichen Nahrung zu geben. Mit Stolz sieht er die roten, feurigen, geradezu schwellenden Kämme der Frühbruthennen und begrüßt mit Genugtuung die im Alter von kaum 5 Monaten gelegten Eier, die freilich noch recht „niedlich" ausfallen. Bald merkt aber der „Intensivzüchter", wie schwer er sich geirrt hat. Die falsche Fütterung, die bei noch nicht vollendeter Körper- und Federentwicklung rücksichtslos nur auf baldige Einutzung hinarbeitet, rächt sich bitter; denn bei Eintritt der kühleren Uebergangszeit — etwa im September und Oktober — tritt das erschöpfte Tier in die sogenannte Halsmauser, und mit dem Eierlegen ist es für 1 bis 2 Monate, ja nicht selten auch für längere Zeit, vorbei. Der gewinnsüchtige Züchter aber ist nicht nur um ein gut Teil der gutbezahlten Wintereier betrogen, sondern hat auch schwächliche, wenig leistungs- und widerstandsfähige Tiere. Wie könnte es auch anders sein, wenn ein Huhn künstlich zur Eierzeugung angeregt wird, dessen Körper und Gefieder sich noch nicht voll ausgebildet haben! Die zu deren Aufbau so notwendigen Stoffe werden ja zum großen Teil von der Eibildung aufgezehrt. Ueber den vierten Lebensmonat hinaus ist eine Nahrung mit 20 bis 25 Prozent Eiweißstoffen entschieden zu hoch, also falsch und schädlich. Vorher kann dieses Futter ja als normal und zuträglich gelten; jetzt ist es aber zu eiweißreich. Selbstverständlich darf die Verminderung des Eiweißgehaltes im Futter nur allmählich geschehen. Ein schroffer, unvermittelter Uebergang ist nicht nur gesundheitsstörend, sondern würde auch zu leicht von den Hennen mit der verhängnisvollen Halsmauser beantwortet. Es macht gar nichts, wenn durch die geringere Eiweißmenge in der Gesamtnahrung die Junghennen um ungefähr einen Monat mit dem Beginn des Legens zurückgehalten werden; im Gegenteil, ihr Körper wird kräftiger, das Gefieder voll ausgebildet und der etwaige geringe Ausfall an Eiern durch deren größere Form ausgeglichen. Und — was das Wichtigste an der Sache ist — die gefürchtete Halsmauser wird umgangen. Diese kann aber auch noch hervorgerufen werden durch plötzlichen Stallwechsel. Besonders Enten sind dafür empfindlich, aber auch Junghennen beantworten im Alter von 4 bis 5 Monaten so tief eingreifende Verhältnisse, wie sie z. B. ein Kauf oder Verkauf nach sich zieht, mit der Halsmauser. Man befrage in solchem Falle den Vorbesitzer genau über die bisherigen Fütterungs- und Stallverhältnisse, um sich so weit wie möglich diesen anzugleichen. So wird der Wechsel an den Tieren schadlos vorbeigehen. Auch das Umstallen der Junghennen in die eigentlichen Lege- oder Zuchtstammställe darf unter keinen Umständen nach dem 5. Lebensmonat, muß vielmehr früher geschehen. Kurz vor der Legezeit oder während dieser bringt jede größere Veränderung in den Lebensgewohnheiten der Tiere den Eintritt der Halsmauser bedenklich nahe. Tritt diese trotz aller Vorsicht ein, dann sucht man die Neubefiederung durch Verabreichung entsprechender Nahrung, vor allem von Weichfutter mit regelmäßigen kleinen Schwefelbeigaben, zu unterstützen und zu beschleunigen.

Das gute Glyzerin.

Mütter müssen wissen, daß Glyzerin ein gutes Gurgelmittel bei Erkältungskrankheiten ist. Allerdings muß man beim Kauf darauf achten, daß man chemisch reines Glyzerin erhält, und deshalb wird man am besten den Einkauf in einer Apotheke vornehmen. In ein Glas mit Wasser gibt man einige Tropfen gutes Glyzerin und gurgelt damit tüchtig. Es stellt sich anfangs ein leichtes Brennen ein, das aber ein ausgezeichnetes Mittel ist, die Erkältung zu bessern.

Da das Glyzerin reines Fett enthält, bleiben Gummiringe, die man zum Verschließen von Konservengläsern verwendet, länger haltbar, wenn man sie vor der Aufbewahrung leicht mit Glyzerin einfettet. Man trägt das Glyzerin mit einem kleinen Pinsel hauchdünn auf und bewahrt die Ringe dann wie üblich auf.

Auch zum Einölen der Nähmaschine sollte man Glyzerin nehmen. Allerdings darf es hier auch nur das chemisch reine sein, da sich sonst die Maschine verstopfen würde. Man gibt das Glyzerin in eine kleine Oelkanne und träufelt es tropfenweise in die Maschine. Man näht nach der Behandlung ein paarmal über einen Leinenlappen, damit Ueberreste entfernt werden, ehe man eine Näharbeit vornimmt.

Diese guten Ratschläge entnehmen wir der Zeitschrift „Deutsche Frauen-Zeitung", Verlag Beyer-Leipzig, auf die wir unsere Leserinnen schon wiederholt aufmerksam gemacht haben.

Nutzbarmachung von Seifenresten.

Wenn das Seifenstück nahezu verbraucht ist, zerbricht und unhandlich wird, sollte man es beiseite legen, weil die abbrechenden Seifenteile zur Verstopfung der Abflußleitungen beitragen und zudem auch viel Verlust durch Aufweichen der kleinen Stücke entsteht. Die im Laufe mehrerer Monate angesammelten Seifenreste kann man dann entweder in den Gazesäckchen einnähen und so weiter verwenden, oder aber man schmilzt sie im Wasserbade und formt aus der wieder etwas erhärteten Masse ein handgerechtes Stück, das man an der Luft abtrocknen läßt. Auf diese Weise wird der geringste Rest verbraucht. — Für den Gebrauch im Sommer, wenn man viel im Garten arbeitet, kann man dem geschmolzenen Seifengemisch etwas Glycerin zufügen (einige Tropfen genügen), und man erhält auf diese Weise eine vorzügliche, rauhe Haut verhindernde und immerhin billige Waschseife.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 644, 647.

Pinne: 16. 9., Haushaltungskurse in Samter, Bojanowo, Kolmar.

(Fortsetzung von Seite 644.)

in der Konditorei Kern. **Bentschen:** Freitag, 14. 9., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 17. 9., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 18. 9., von 9—12 Uhr bei Weigelt. **Lwówek:** Montag, 24. 9., in der Spar- und Darlehnskasse. **Veranstaltungen: Ortsgruppe Samter und Umgegend:** Sonnabend, 15. 9., findet im Saale des Hotel Sundmann, Samter, eine Kinovorführung statt. **U. a. werden die Beerdigungsfeierlichkeiten des Generalfeldmarschalls von Hindenburg** gezeigt. Beginn pünktlich 8 Uhr. Von 10.30 Uhr ab Tanz. Sämtliche Mitglieder und deren Angehörige sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Mechnatsch-Milostowo:** Sonntag, 16. 9., um 2 Uhr bei Paschke, Mechnatsch, Erntefeier mit anschl. gemeinsamer Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Abends im Saale des Herrn Paschke Tanz. **Ortsgruppe Kirchplatz Borui:** Sonntag, 23. 9., um 3 Uhr bei Friedenberger. Besprechung über die „Heilhilfe". Sämtliche Mitglieder der Heilhilfskasse sind hierzu eingeladen. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Thiergarten:** Sonnabend, 15. 9. um 11 Uhr Besichtigung der Futteranbauversuche bei Herrn Preuß, Zatom nowy. Um 3 Uhr im Gasthause Zwierzyniec, Vortrag von Wiesenbaumeister Plate, Posen, über: „Futterbau". **Ortsgruppe Konkolewo:** Sonnabend, 22. 9. um 10 Uhr, Besichtigung der Futteranbauversuche bei Herrn Giering, Juljanki. Um 3 Uhr Versammlung. Lokal wird noch bekannt gegeben. Vortrag, Wiesenbaumeister Plate, Posen: „Futterbau". **Ortsgruppe Mechnatsch-Milostowo:** Sonntag, 23. 9. um 2 Uhr bei Paschke, Mechnatsch. Vortrag, Herr Snowadzki, Posen: „Bienenzucht" und Praxis. Wahl der Delegierten und Vertrauensleute. Gleichzeitig findet um **5 Uhr die Wahl des Kreisvorstandes** statt. Die Wahl erfolgt durch die Vertrauensleute. Sämtliche Vertrauensleute des Kreises Birnbaum, also der Ortsgruppen Birnbaum, Zirke, Mechnatsch-Milostowo und Thiergarten, müssen zu der Sitzung erscheinen. **In den obigen 3 Generalversammlungen findet die Wahl der Delegierten und der Vertrauensleute** statt. **Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.** Ortsgruppe Samter: Es wird beabsichtigt, beginnend Mitte Oktober, einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Meldungen werden umgehend an die Vertrauensdame, Frau Preuß-Przyborowo und Herrn Kiock-Samter, erbeten.

Ortsgruppe Pinne, Frauen-Abteilung. Sonntag, den 16. 9. um ½4 Uhr bittet Frau Johanna Bardt-Lubosch die Mitglieder der W. L. G., besonders die Frauen und Töchter, zu einer Kaffeestunde in den Luboscher Garten. Gebäck ist mitzubringen. Fräulein von Nathusius erzählt von ihren Erlebnissen in Südwestafrika.

Bezirk Bromberg.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Lukowiec: 16. 9. um 6 Uhr, Gasthaus Golz-Murucin. Tagesordnung wird vor Beginn der Sitzung bekanntgegeben. Alle stimmberechtigten Mitglieder haben zu erscheinen. **Ortsgruppe Ciele:** 23. 9. um 5 Uhr pünktlich Gasthaus Eichstaedt, Zielonka. Tagesordnung: 1. Wahl des Delegierten und der Vertrauensmänner. 2. Sämtliche Junglandwirte der der Ortsgruppe angeschlossenen Ortschaften werden gebeten, zwecks Gründung einer Jugendgruppe, vollzählig zu erscheinen. 3. Wiesenpflug. 4. Viehverwertungsgenossenschaft Bromberg. 5. Geschäftliche Mitteilungen. **Anmerk.:** Zur Durchführung der Wahlen haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Janowitz: Freitag, den 14. 9., um 4 Uhr im Kaufhaus. Vortrag Dipl.-Ldw. Zern über: „Die häufigsten Lücken in der Organisation unserer Betriebe". Wahlen nach den neuen Satzungen. **Ortsgruppe Kletzko:** Sonnabend, den 15. 9., um 2 Uhr bei Klemp. Vortrag Dipl.-Ldw. Zern über: „Die häufigsten Lücken in der Organisation unserer Betriebe". Wahlen nach den neuen Satzungen. **Ortsgruppe Welnau:** Montag, 17. 9., um 2½ Uhr bei Freier. Wahlen nach den neuen Satzungen. Mitgliedskarten bitte mitbringen. **Ortsgruppe Sartschin:** Dienstag, 18. 9., um 3 Uhr im Gasthaus Sartschin. Wahlen nach den neuen Satzungen. **Ortsgruppe Gurkingen:** Dienstag, 18. 9., um 5½ Uhr im Gasthaus Gurkingen. Wahlen nach den neuen Satzungen. **Ortsgruppe Schokken:** Mittwoch, 19. 9., um 3 Uhr im Gasthaus Fest. Wahlen nach den neuen Satzungen. In vorstehenden 4 Versammlungen spricht Herr Baehr-Posen über „Weltgetreidewirtschaft, Vorräte und Preisentwicklung". **Sprechstunde: Wongrowitz:** 20. 9., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkauf.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 14. und 28. 9.; **Wollstein:** 21. 9. und 5. 10. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Jutroschin:** 15. 9. um 2 Uhr bei Stenzel. Besprechung landw. Tagesfragen durch Herrn Hoepffner-Smolitz, geschäftliche Mitteilungen und Neuwahlen. **Ortsgruppe Laßwitz:** 16. 9. pünktlich 4 Uhr. **Ortsgruppe Schwetzkau:** 16. 9. pünktlich ½7 **Uhr** bei Herrn Andrzejewski. In beiden Versammlungen Besprechung landw. Tagesfragen durch Herrn Branzka-Krzyzanki, geschäftliche Mitteilungen und Neuwahlen. **Ortsgruppe Kottusch:** 16. 9. um 3 Uhr im Gasthaus. Vortrag und Neuwahlen in Gegenwart des Herrn Kreisvorsitzenden. **Kreisgruppe Kosten: Kreisversammlung** am 18. 9. um 16 Uhr pünktlich bei Fechner, Schmiegel. Zu derselben müssen die Vorsitzenden der Ortsgruppen Kosten, Schmiegel und Wulsch und die neugewählten Vertrauensleute für die einzelnen Ortschaften erscheinen. **Ortsgruppe Rothenburg:** 23. 9. um 2 Uhr bei Raschke. **Ortsgruppe Wollstein:** 23. 9. um 4½ Uhr pünktlich in der Konditorei Schulz. In beiden Versammlungen Besprechung landw. Tagesfragen, Neuwahlen und geschäftliche Angelegenheiten. — Wir erinnern unsere Mitglieder und deren Söhne an die Anmeldung der Winterschüler. Am 15. 10. beginnt ein Haushaltungskursus in Bojanowo. Anmeldungen nimmt Herr Falke, Gołaszyn entgegen, auch von Mitgliedern der Ortsgruppe Katschkau. Auf Grund verschiedener Anfragen teilen wir mit, daß das Lissaer Akzisen- und Monopolamt keine Genehmigung zur Herstellung von Sirup aus Zuckerrüben erteilt. Zuckerrüben dürfen auch nicht zur Herstellung von Marmelade verwandt werden.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Kempen: Dienstag, 18. 9., im Schützenhaus. **Krotoschin:** Freitag, 21. 9., bei Pachale. **Versammlungen: Ortsgruppe Wilscha.** Sonnabend, 15., um ½6 Uhr bei Haupt, Grünau. **Ortsgruppe Blumenau.** Sonntag, 16., um ½2 Uhr bei Fischer in Rothendorf. **Ortsgruppe Eichdorf.** Sonntag, 16., um 5 Uhr bei Schönborn. In diesen drei Versammlungen Vortrag Ing. agr. Karzel-Posen über: „Viehhaltung und Wirtschaftsberatung". **Ortsgruppe Kobylin.** Sonntag, 16., um 2¾ Uhr bei Taubner, Kobylin. **Ortsgruppe Konarzewo.** Mittwoch, 19., um 6½ Uhr bei Seite, Konarzewo. **Ortsgruppe Hellefeld.** Donnerstag, 20., um 6½ Uhr bei Gonschorek. **Ortsgruppe Raschkow.** Freitag, 21., um 6½ Uhr im Hotel Polski, Raschkow. **Ortsgruppe Reichtal:** Sonnabend, 22., um ½6 Uhr bei Baudis, Reichtal. **Ortsgruppe Bralin.** Sonntag, 23., um ½2 Uhr bei Kempa, Bralin. **Ortsgruppe Mąkoszyce.** Sonntag, 23., um 5 Uhr bei Nawroth, Mąkoszyce. In den letzten 6 Versammlungen spricht Dipl.-Landw. Zern. **Ortsgruppe Bieganin.** Dienstag, 25., um 6 Uhr bei Duczmal, Bieganin. **Ortsgruppe Latowitz.** Mittwoch, 26., um 5 Uhr im Konfirmandensaal. **Ortsgruppe Deutschdorf.** Donnerstag, 27., um 5 Uhr **bei** Knappe. **Ortsgruppe Kaliszkowice.** Freitag, 28., um 6 **Uhr bei** Kocik, Kaliszkowice. **Ortsgruppe Siebenwald.** Sonnabend, 29., um 5 Uhr bei Reimann, Siebenwald. In diesen 5 Versammlungen Vortrag Dipl.-Ldw. Bußmann. In sämtlichen Versammlungen, die als Generalversammlungen gelten, finden Wahlen statt. Es ist daher vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 24. 9., bei Raatz. **Czarnikau:** Freitag, 14. 9., vorm. bei Just. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Czarnikau:** Freitag, 14. 9., um 11 Uhr bei Just. **Ortsgruppe Murowana Goślin:** Sonnabend, 15. 9., um 5 Uhr bei Zurek. Tagesordnungen: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes. **Veranstaltungen: Ortsgruppe Grützendorf:** Mittwoch, 26. 9., um 4 Uhr Schlußfest des Haushaltungskursus in Althütte bei Konieczny. **Ortsgruppe Kolmar:** Donnerstag, 27. 9., um 11 Uhr bei Geiger. Besprechung der interessierten Eltern über den in der Ortsgruppe stattfindenden Haushaltungskursus.

Reitturnier in Wreschen.

Am 22., 23. und 30. September veranstaltet der Wielkopolski Klub Jazdy Konnej, Poznań, auf dem Übungsplatz bei den Kasernen des 68. Inf.-Regts. in Wreschen ein populäres Reitturnier, wozu der Polski Związek Jeździecki, Warschau, Geld- und Ehrenpreise stiftet. Beginn an allen 3 Tagen um 1 Uhr mittags. Am 22. September vorm. findet eine pflichtmäßige Besichtigung für alle aktiven Teilnehmer der Konkurrenzen statt; am 23. September vorm. 10 Uhr Dressurprüfung. Nennungsschluß: 14. September mittags.

Übersetzung der Ausschreibung kann gegen Einsendung der Schreibgebühren von zł 1,— bei der Geschäftsstelle der Turniervereinigung angefordert werden.

Turniervereinigung der Welage.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow., Zweigverein Posen.

Am Sonntag, d. 23. September 1934, findet um 11 Uhr vorm. im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen, ul. Wjazdowa, eine gemeinsame Sitzung aller Zweigvereine statt, zu der hiermit erg. eingeladen wird. Vortragsthema: „Die Angestelltenversicherung". Ref. Dr. Klusak von der Welage.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Staatliche Butterprüfung.

Durch die bereits unseren Molkereien zugestellten Rundschreiben machten wir auf die in Kürze stattfindende 9. staatliche Butter- und Käseprüfung unsere Molkereibetriebe aufmerksam. Wir bitten nochmals auf diesem Wege, die Beteiligung an genannter Prüfung nicht zu unterlassen und den Anmeldetermin nicht zu versäumen. Betriebe, die sich beteiligen wollen, müssen bis zum 25. September ihre Anmeldung an die „Szkoła Mleczarska Wielkopolskiej Izby Rolniczej we Wrześni, Tel. 88" ein-

gereicht haben. Wir hoffen, daß die Molkereien sich recht zahlreich beteiligen werden. Alle näheren Angaben sind aus genanntem Rundschreiben zu ersehen.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.
Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Juni 1934.

Milcheinlieferung:
Juni 1934: 12 435 224 kg Durchschnittsfettgehalt: 3 %
Mai 1934: 11 611 033 kg Juni 1933: 13 456 814 kg

Frischmilchverkauf:
Juni 1934: 325 664 kg im Durchschnitt zu 15,4 gr/kg
Mai 1934: 415 948 kg im Durchschnitt zu 15,7 gr/kg

Versandmilch:
Juni 1934: 289 947 kg im Durchschnitt zu 14,4 gr/kg,
Mai 1934: 348 797 kg im Durchschnitt zu 15,6 gr/kg

Butterproduktion:
Juni 1934: 392 837 kg, Mai 1934: 367 796 kg,
Juni 1933: 415 884 kg.
Den Lieferanten wurde berechnet: 43 592 kg
zu einem Durchschnittspreise von 2,35 zł/kg
zu einem Höchstpreise von ...... 2,70 zł/kg
zum niedrigsten Preise von ..... 2,00 zł/kg

Inlandsverkauf: 159 507 kg
Großhandelspreis im Durchschnitt: Juni 1934: 2,29 zł/kg
Mai 1934: 2,75 zł/kg Juni 1933: 2,26 zł/kg
Großhandelspreis am höchsten 2,50 zł/kg, am niedrigsten 1,85 zł/kg
Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 2,60 zł/kg

Auslandsverkauf: 187 791 kg
Davon nach Deutschland 33 724 kg zu einem Durchschnittspreise von 2,43 zł/kg, Danzig und England 154 067 kg.

Milchbezahlung:
b. unentgeltl. Magermilchrückgabe: Juni 34: 2,27 gr/Fett%
Mai 1934: 2,60 gr/Fett% Juni 33: 2,27 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,00 gr/Fett% niedrigst. Preis: 2,00 gr/Fett%

Magermilch:
der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 1,75 gr/kg. Bei restloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurden pro Liter angelieferter Vollmilch 6,81 gr ausgezahlt.

Keine Magermilchrückgabe: Juni 1934: 2,70 gr/Fett%
Mai 1934: 3,1 gr/Fett% Juni 1933: 2,80 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,3 gr/Fett% niedrigster Preis: 2,4 gr/Fett%

Magermilch den Lieferanten überlassen:
wurde bezahlt im Durchschnitt mit 1,7 gr/kg.
Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 8,3 gr bezahlt.
Vollmilch verkäst: 48 543 Liter, Magermilch verkäst: 852 911 Liter.

Käseverkauf:

Vollfett	1 748	kg zu	1,93 zł/kg
Halbfett	646	„ „	1,19 „
Magerkäse	528	„ „	0,56 „
Speisequarg	11 587	„ „	0,38 „
Faßquarg	56 355	„ „	0,20 „
Trocken-Kasein	1 725	„ „	1,00 „

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Gesetze und Rechtsfragen

Die neue Steuerordnung.

Am 1. 10. 1934 tritt die neue Steuerordnung (Dz. Ust, 1934 Nr. 39) in Kraft. Diese Verordnung regelt das Verfahren für folgende staatliche Steuern: Grundsteuer Grundstückssteuer in Stadtgemeinden und Steuer von verschiedenen Gebäuden in Landgemeinden, Lokalsteuer, Steuer von Bauplätzen, Steuer von elektrischer Energie, Gewerbesteuer, Einkommensteuer, außerordentliche Steuer von verschiedenen Berufsbeschäftigungen, Militärsteuer, die in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer erhoben wird, und Kapital- und Rentensteuer.

Aus den genannten Steuergesetzen sind daher die Vorschriften über das Verfahren herausgenommen worden. Die unveränderten restlichen Vorschriften über die materiellen Vorschriften der einzelnen Steuergesetze sind im Dz. U. 1934 Nr. 76 veröffentlicht worden. Durch die neue Steuerordnung ist also eine Vereinheitlichung der Veranlagung und des ganzen übrigen Verfahrens für obige Steuergesetze eingeführt worden.

Wir führen im folgenden einige wichtige Bestimmungen an: Zur Auskunfterteilung sind alle Handels-, Gewerbe- und Kreditinstitute den Steuerbehörden gegenüber verpflichtet. Bei Kreditinstituten können Nachsuchungen wegen Spargeldern und Geldanlagen nur in Ausnahmefällen auf Grund einer schriftlichen Anordnung des Finanzministers, die sich auf den einzelnen Sparer bezieht, vorgenommen werden. Dasselbe gilt für Informationen über diese Anlagen. Bei Genossenschaften ist zu beachten, daß auf Grund des Gen.-Gesetzes Art. 52 die Bücher nicht aus dem Geschäftslokal entfernt werden dürfen, so daß die Steuerbehörden nicht verlangen können, daß die Bücher dem Steueramt in seinem Büro vorgelegt werden. Durch die Beschränkung der Prüfung der Spargelder und Geldanlagen bei Kreditinstituten ist eine genaue Regelung getroffen worden, durch die die bisherigen Zweifel über die Berechtigung der Steuerämter zur Anfertigung von Auszügen usw. beseitigt worden sind. Erwerber des Eigentums- oder Nutzungsrechts an Landgrundstücken und Hausgrundstücken müssen dem zuständigen Finanzamt alle Aenderungen mitteilen, die für die Grundsteuer und die Lokalsteuer wichtig sind. Wer ein Unternehmen gründet, muß der Finanzbehörde vor dem Beginn der Tätigkeit darüber Mitteilung machen. Die Steuererklärungen für die Umsatzsteuer und Einkommensteuer sind für die natürlichen Personen bis zum 1. März, für die juristischen Personen bis zum 1. Juni eines jeden Jahres abzugeben. Die Handels- und Wirtschaftsbücher, die ordnungsmäßig und redlich geführt werden, bilden die Berechnungsgrundlage. Als ordnungsmäßige Bücher werden die bei Kaufleuten, also auch bei Genossenschaften und Gesellschaften geführten Bücher angesehen, die gemäß den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches nach den Grundsätzen der Buchführung und den Handelsgewohnheiten geführt werden. Die Prüfung der Bücher wird grundsätzlich beim Steuerpflichtigen, und nur in Ausnahmefällen im Amtslokal, durchgeführt, wobei bei Genossenschaften die obige Beschränkung des Art. 52 des Gen.-Gesetzes zu beachten ist. Werden die Bücher nicht als Berechnungsgrundlage anerkannt, so ist dies dem Steuerzahler gleichzeitig bei der Zustellung des Zahlungsbefehls unter Anführung der materiellen und formellen Einwände mitzuteilen, welche die Ablehnung der Bücher rechtfertigen. Die Veranlagung hat in der in den Steuergesetzen festgesetzten Frist zu erfolgen. In den Zahlungsbefehlen muß sich die Rechtsmittelbelehrung befinden. Nachträglich veranlagt werden können Steuerzahler, die bei der Steuerveranlagung übergangen oder irrtümlich von der Steuer befreit wurden, oder bei denen sich die Steuerveranlagung infolge später offenbar gewordener konkreter Tatumstände als zu niedrig erwiesen hat.

Das Recht zur Steuerveranlagung nebst den Steuerzuschlägen für die Kommunalverbände verjährt nach Ablauf von 5 Jahren, gerechnet vom Ende des Kalenderjahres an, in dem die Steuerpflicht entstanden ist. Vor Ablauf der Berufungsfrist haben die Finanzbehörden den Steuerpflichtigen oder deren Bevollmächtigten auf Antrag hin mündliche Informationen über die Berechnungsgrundlage zu geben. Auf ein schriftliches Gesuch ist die Begründung der Berechnungsgrundlage binnen 7 Tagen nach Eingang des Gesuchs zu erteilen. Die Stellung des Gesuchs unterbricht den Lauf der Berufungsfrist bis zum Tage, an dem die Begründung zugestellt wurde. Berufungen müssen in der für alle Steuergesetze einheitlichen Frist von 30 Tagen erhoben werden. Die Frist beginnt mit dem der Zustellung folgenden Tage, der also als erster Tag der Frist zu zählen ist. Die Steuerberufung ist entweder bei der Finanzbehörde abzugeben oder durch die Post zu übersenden. Im letzteren Falle genügt zur Einhaltung der Berufungsfrist die Abgabe eines eingeschriebenen Briefes bei der Post. Liegt keine Veranlagung vor, sondern ein andersartiger Beschluß, so ist gegen diesen Beschluß Beschwerde innerhalb von 7 Tagen zulässig.

Bei Steuerüberzahlungen oder Falschzahlungen werden die eingezahlten Beträge auf die anderen fälligen Steuerforderungen gegenüber dem Steuerpflichtigen verrechnet. Sind keine fälligen Steuerforderungen vorhanden, so müssen sie in bar zurückgezahlt werden. Die Anordnung der Barrückzahlung ergeht nur auf Antrag des Steuerpflichtigen. Ueberzahlungen werden, was neu ist, mit 4% jährlich verzinst, beginnend mit dem Einzahlungstage der anerkannten Ueberzahlung. Bei der Steuerhaftung ist neu aufgenommen, daß der Erwerber eines Grundstückes zur Zahlung der Grundsteuer und der Steuer von Bauplätzen für die Zeit vor dem Erwerb verpflichtet ist. Grundstückssteuern steht im Zwangsversteigerungsverfahren des Grundstücks als von Grundstücken zu entrichtenden Steuern der Vorrang solcher nach der Zivilprozeßordnung zu. Gewerbesteuern haben einen Vorrang nur bei der Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen, das zum Unternehmen gehört, das mit dieser Steuer besteuert wurde. Insoweit haben sie den Vorrang als Steuern nach den Vorschriften der Zivilprozeßordnung bei Zwangsversteigerungen.

Die Steuerordnung enthält dann noch genaue Vorschriften über die Strafbestimmungen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftl. Genossenschaften.

Das neue Handelsgesetzbuch.

Das neue Handelsgesetzbuch, das am 1. 7. 1934 in Kraft trat, ist durch Gesetz im Dz. Ust. 1934 Nr. 57 in erweiterter Form veröffentlicht worden. Es enthält außer den allgemeinen Vorschriften und den Vorschriften über die einzelnen Handelsgeschäfte jetzt auch noch das Gesetz über die Aktiengesellschaften, über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die Lagerhäuser. In allen diesen Gesetzen sind redaktionelle Aenderungen und Verbesserungen aufgenommen worden. Zum Beispiel beträgt jetzt die Frist zur Beschlußfassung über die Bilanz bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung nicht 3 Monate, sondern 4 Monate nach dem Abschluß des Geschäftsjahres. Bei dem

Handelsverkauf ist neu der Verkauf gegen Ratenzahlungen aufgenommen worden. Das Gesetz wird demnächst in deutscher Uebersetzung durch die Firma Lex in dem Uebersetzungsblatt veröffentlicht werden und kann dann auch durch unsere Vermittlung bezogen werden.

Bekanntmachungen

Die 62. Zuchtviehauktion

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am 10. Oktober 1934 in Poznań statt.

Anmeldungen zum Katalog sind spätestens bis zum 20. Sept. d. J. einzureichen.

Die Herdbuchgesellschaft.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 16. bis 22. September 1934.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
16	5 34	18,15	14,41	21,21
17	5 36	18,12	15,31	22,38
18	5,38	18.10	16, 8	—,—
19	5,40	18, 8	16,33	0, 4
20	5 41	18, 5	16,52	1,36
21	5,43	18, 3	17, 8	3, 8
22	5,44	18, 0	17,23	4,38

Kartoffelfeuer.

Das Abbrennen des Kartoffelkrautes ist vielerorts alter Brauch. Aber dieser Brauch ist für den Betrieb keineswegs günstig, denn wertvolle Humussubstanz wird dadurch dem Boden entzogen. Richtiger ist es, das Kraut auf Wiesen und Weiden auszubreiten und für den Winter so lange liegen zu lassen. Das Kraut wird ausgelaugt und seine wertvollen Stoffe, besonders Kali, kommen der Wiese zugute. Außerdem wird bei hohem Schnee eine Luftschicht über dem Gras erhalten. Im Frühjahr kommt dann das Kraut entweder unmittelbar auf den Misthaufen oder auf dem Umwege über den Viehstall. In streustroharmen Wirtschaften wird das Kraut gleich als Streu benutzt, kommt dann auf die Wiesen und Weiden und nach Auslaugen durch Schnee und Regen wird es ein zweitesmal als Einstreu verwendet. Oder aber das Kraut wird nach den ersten Fröstfen hoch auf die Kartoffel- und Rübenmieten gepackt und verhindert damit ein Anfrieren und Verfaulen der Knollen. Dann kann es im Frühjahr ebenfalls noch durch den Kuhstall wandern, ehe es auf dem Misthaufen landet.

Das Kartoffelkraut spielt also eine wichtige Rolle und ist zum Verbrennen zu schade. Es schont die Einstreu, fördert das Wachstum der Wiesen und Weiden und hält die Knollen im Winter warm. Wird es dagegen verbrannt, so bleibt nur die ziemlich nutzlose Asche.

Bekämpfung der Holzwürmer.

Zur Bekämpfung von Holzwürmern haben sich 2%-ige Karbolsäure aber auch Terpentin und Petroleum recht gut bewährt. Die angegriffenen Holzteile werden mehrmals hintereinander in Abständen von 24 Std. mit der Karbolsäurelösung besprengt. Man achte darauf, daß die Karbolsäure auch tatsächlich in die Holzwurmlöcher einzieht. Terpentin oder Petroleum werden auf die befallenen Flächen gegossen und mit einer Bürste oder einem Lappen in die Löcher gerieben. Sehr wirksam soll schließlich auch kochende Seifensiederlauge sein, die ebenfalls auf die Flächen gegossen und verrieben wird. Die Löcher können nachher mit Bohnermasse, die man gleichmäßig über die ganze Fläche mit einer Blumen- oder Bohnerspritze verteilt, verschlossen werden.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 11. September 1934

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 90.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. ...... 44.—%
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6%) 44.50%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 53.—zł
4% Präm.-Invest.-Anl. (Stück zu zł 100.—) 118.— zł
5% staatl. Konv.-Anleihe 64.75%

Kurse an der Warschauer Börse vom 11. September 1934

5% staatl. Konv.-Anleihe 65.00—65.50%
100 franz.-Frank. ...... zł 34.86½
1 Dollar = ... zł 5.23¼
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.16
100 schw. Franken = zł 172.55
100 holl. Guld. = ... zł 358.25
100 tschech. Kronen ... zł 21.99

Diskontsatz der Bank Polski 5

Kurse an der Danziger Börse vom 11. September 1934

1 Dollar = Danz. Gulden 3.02
1 Pfd.Stlg. = Danz. Guld. 3.026
100 Złoty = Danziger Gulden 57.825

Kurse an der Berliner Börse vom 11. September 1934

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 169.90
100 schw. Franken = deutsche Mark 81.75
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.450
100 Złoty = dtsch. Mark 47.45
1 Dollar = deutsch. Mark 2.492
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000,— = deutsche Mark 96⅝
Dresdner Bank .... 77.—
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 74.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(5. 9.) 5.20	(8. 9.) 5.22	(5. 8.) 172.60	(8. 9.) 172.60
(6. 9.) 5.22	(10. 9.) 5.21¾	(6. 8.) 172.60	(10. 9.) 172.58
(7. 9.) 5.21¼	(11. 9.) 5.23¼	(7. 8.) 172.60	(11. 9.) 172.55

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.
5. 9. 5.19, 6.—10. 9. 5.20, 11. 9. 5.22.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 12. September 1934.

Getreide. Die Unternehmungslust am Weltmarkt hat sich stark gelegt. Dementsprechend ist die ganze Situation als schleppend zu bezeichnen. Beigetragen haben werden die Unsicherheit, die vom Geldmarkt ausgeht in bezug auf einzelne Währungen, zum zweiten, weil die europäischen Käufe doch noch nicht in gewünschtem Maße fortlaufend weitergehen. In Polen wechseln die Zufuhren. Augenblicklich kann man von einer gewissen Ruhepause sprechen, die verstärkt wird durch den Eintritt von jüdischen Feiertagen. Dementsprechend bleiben die Preise stetig, von kleinen Schwankungen abgesehen. Durch die Käufe der Militärverwaltung hatte lediglich Hafer besonderes Interesse auf sich gezogen. Weizen ist ziemlich vernachlässigt. Die Stützungskäufe beim Roggen durch die Staatlichen Getreidewerke werden zu unveränderten Preisen fortgesetzt. Braugerste ist im Augenblick kaum gefragt.

Wir notieren am 12. September 1934 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 18—19, Roggen 16,50—17,60, Futterhafer 16,50 bis 17,50, Sommergerste 19,50—23, Senf 50—54, Viktoriaerbsen 46—51, Folgererbsen 32—35, Wicken 30—32, Peluschken 32—34, Gelblupinen 14—15, Blaulupinen 12—13, Raps 40—42, Blaumohn 40—42 zl.

Nachdem die Staatlichen Stickstoffwerke mitgeteilt haben, daß sie in Supertomasyna ausverkauft sind und seit einigen Tagen auch Thomasmehl nicht mehr zu haben ist, weil die zur Einfuhr erteilten Kontingente voll verbraucht sind, halten wir es für angezeigt, unsere Interessenten für phosphorsäurehaltige Düngemittel auf das neue Fabrikat der Solvay-Werke, Grodziec OS., **Ekstrafosfanat** aufmerksam zu machen.

Ekstrafosfanat ist ein künstliches Phosphordüngemittel, das durch Schmelzung von Phosphaten mit Alkalien und anderen Substanzen hergestellt, die den von den Pflanzen schwer assimilierbaren, neutralen, dreibasischen, phosphorsauren Kalk in (von Pflanzenwurzeln leicht absorbierbare) basische Phosphorate verwandeln und die in einer 2prozentig. Zitronensäurelösung sowie in der sogenannten Petermannlösung (d. s. alkalische Ammonzitratlösung) löslich sind. Außer der Phosphorsäure, welche der wichtigste Bestandteil des Ekstrafosfanats ist, enthält dieses auch noch den für die Erde wichtigen Kalk, Natrium- und Magnesiumoxyde, und in minimalen Mengen Kali sowie Silizium und Eisen.

In Anbetracht der Phosphorzusammensetzung kann es zur Gruppe der Phosphorkunstdünger gezählt werden, zu welchen auch das sogenannte Thomasmehl gehört. Ekstrafosfanat übertrifft aber wegen der Leichtigkeit, mit welcher das Phosphorpentoxyd (P_2O_5) durch die Pflanzen absorbiert werden kann, das Thomasmehl. Auch eignet es sich nicht nur für sauren Boden, sondern ebensogut für sandige und Humuserde. Unter Berücksichtigung seines Phosphorgehaltes ist es also ein Universal-Düngemittel.

Der Gehalt an absorbierbarer Phosphorsäure des hochwertigen Ekstrafosfanats ist ca. 28% und des normalen ca. 16%.

Eine große Rolle spielt auch der Kalk, dessen entsäuernde Eigenschaften den Landwirten gut bekannt sind. Es ist deshalb anzudeuten, daß Ekstrafosfanat ca. 40% Kalk enthält. Des weiteren spielt auch das Natrium eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der Gehalt an Natrium beträgt 12%.

Ekstrafosfanat ist also dasselbe wie das von Chorzów hergestellte Supertomasyna. Auch die Preise sind dieselben wie für Supertomasyna, nämlich zurzeit 59 gr per kg% zitronenlöslicher Phosphorsäure (P_2O_5) frei Waggon Ząbkowice in der Nähe von Katowice.

100 kg 16%-iges Ekstrafosfanat kosten also 9.44 zł plus Fracht von Ząbkowice bis etwa Parität Poznań 75 gr, d. h. für 100 kg Ekstrafosfanat 16% franko Empfangsstation (Parität Poznań)

10,20 zł per 100 kg. Ekstrafosfanat ist zwar etwas teurer als Thomasphosphatmehl, aber billiger als Superphosphat und kann bis auf weiteres sofort geliefert werden.

Wegen des Fehlens von Supertomasyna in Chorzów kann auch Supertomasyna-Kalkstickstoff nicht mehr geliefert werden, dagegen ist noch in beschränktem Umfange Thomasmehl-Kalkstickstoff lieferbar, der zu denselben Preisen und Bedingungen geliefert werden kann wie Supertomasyna-Kalkstickstoff.

Textilwaren. Wir haben unsere Läger für das Herbst- und Wintergeschäft rechtzeitig aufgefüllt. Die Auswahl der Stoffe erfolgte, wie immer, nach dem Grundsatz, nur wirklich haltbare und preiswerte Ware von bewährten Fabrikanten zu kaufen. Wir laden zur zwangslosen Besichtigung unserer Läger ein, um unseren Abnehmern Gelegenheit zu bieten, sich über die Preisverhältnisse usw. zu unterrichten.

Wir weisen aber auch auf unsere seit einiger Zeit eingerichtete Versand-Abteilung hin, die es ermöglicht, die Bestellungen schriftlich auf Grund vorher eingeforderter Muster zu erteilen. Bei irgendwelchem Bedarf in Textilwaren bitten wir daher, sich mittels Postkarte Proben für die gewünschten Waren einzufordern; wir lassen dieselben gern kostenlos in reichlicher Auswahl zugehen.

Zement. Es ist bisher zu keiner Einigung der Werke in bezug auf den gemeinsamen Verkauf ihrer Produkte gekommen. Vielmehr verschärft sich mit dem Nachlassen der Saison der Konkurrenzkampf, indem jedes Werk möglichst viel von dem weniger werdenden Bedarf für sich erfassen möchte. Die Folge davon ist, daß die Preise in den letzten Wochen trotz der gegenteiligen Versicherung der einzelnen Werke noch weiter heruntergegangen sind. Wir können heute I a **Portland-Zement** aus den Werken **„Wysoka"** und **„Goleszów"** zum Preise von **2,40** zł für die 100 kg einschließlich Sack, Frachtparität Łazy, liefern.

Eisen. Die Grundpreise für Eisen sind zwar bisher nicht ermäßigt worden, jedoch sind die Händlerrabatte erhöht worden, so daß das Eisen doch an die Landwirtschaft billiger abgegeben werden kann. Unser Preis für **Flacheisen** und **Radreifen** stellt sich heute auf **34,50** zł für die 100 kg ab Posen. **Hufeisen** Originalfabrikat **„Bismarckhütte"** liefern wir, wie bisher, zum Preise von **0,69** zł für das kg ab Posen. Wir bemerken, daß in neuerer Zeit sich Hufeisen Sosnowitzer Fabrikat im Handel befinden, die billiger angeboten werden. Wo Interesse für dieses Fabrikat besteht, bitten wir, unsere Offerte einzufordern.

Wir werden in den nächsten Tagen eine neue Preisliste herausgeben, da unsere Preisliste vom Juni d. Js. nicht mehr für alle Artikel maßgebend ist.

Obstbaum-Schädlingsbekämpfungsmittel. Es naht die Zeit für die Bekämpfung des Frostspanners durch Auftragen von **„Sotor"-Raupenleimringen.** Der Frostspanner tritt nämlich im Herbst bei Auftreten der ersten Fröste auf. Das Frostspannerweibchen, welches verkümmerte Flügel hat, trachtet kriechend über den Baumstamm die Baumkrone zu erreichen, um dort ca. 350 bis 400 Eier abzulegen, aus denen im Frühjahr kleine, grüne, äußerst gefräßige Raupen schlüpfen. Diese können binnen kurzer Zeit die zarten Triebe, Knospen, Blätter, Blüten und auch Fruchtansätze durch ihren Fraß vernichten.

Ein im Herbst angelegter Sotor-Raupenleimring verhütet die Eiablage durch Abfangen der Frostspannerweibchen und sichert so die Obstbäume vor unausbleiblichem Schaden.

Als Generalvertreter der Avenarius-Werke liefern wir sowohl **Raupenleim „Sotor"** als auch **Unterlagspapier, Baumteer** und **Baumwachs** zu Original-Fabrikpreisen von unserem Lager in Posen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 12. September 1934

Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die Lage auf dem Buttermarkt eher weiter verschlechtert als gebessert. Die Bestände in England sind außerordentlich groß, so groß, daß man befürchtet, daß sie nicht verbraucht werden, ehe die neue Saison für Ueberseebutter beginnt.

Im Inlande hat sich zwar durch die geringen Preise der Konsum etwas gehoben, ist aber noch viel zu klein, um die vorhandenen Buttermengen auszunehmen, so daß die Inlandspreise nicht wesentlich über den Exportpreis steigen können.

Leider ist keine Aussicht vorhanden, daß die Lage sich in absehbarer Zeit bessert.

Es wurden in der Zeit vom 5. bis 12. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1,20—1,30 zł pro Pfund, engros 0,95 zł pro Pfund. Ungefähr denselben Preis brachten auch die übrigen Märkte, teilweise etwas mehr.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 11. September 1934.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 68—74, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 62—66, ältere 52—56, mäßig genährte 42—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastbullen 56—60, gut genährte, ältere 44—50, mäßig genährte 40—42. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastkühe 52—60, gut genährte 36—40, mäßig genährte 22—28. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—74, Mastfärsen 62—66, gut genährte 52—56, mäßig genährte 40—46. Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 36—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—92, Mastkälber 76 bis 82, gut genährte 70—74, mäßig genährte 60—66.

Schafe: vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 76—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 66—70.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 74—78, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 68—72, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 64—66, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 56—60, Sauen und späte Kastrate 60—70.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. September 1934.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizen	18.50—19.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Braugerste	21.50—22.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Einheitsgerste	20.25—20.75	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Sammelgerste	18.75—19.25	Haferstroh, gepr.	3.75—4.00
Hafer	17.50—18.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Roggenmehl 65%	22.00—23.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenmehl 65%	28.50—29.00	Heu, lose	7.75—8.25
Roggenkleie	12.00—13.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (mittel)	11.25—11.50	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Weizenkleie, grob	11.75—12.00	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
Winterraps	42.00—43.00	Leinkuchen	19.00—19.50
Winterrübsen	41.00—42.00	Rapskuchen	14.50—15.00
Senf	53.00—55.00	Sonnenblumenkuchen	20.50—21.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Sojaschrot	22.00—22.50
Folgererbsen	32.00—35.00	Blauer Mohn	42.00—46.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70		

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1145, Weizen 180, Gerste 877,5, Hafer 170, Roggenmehl 62,5, Weizenmehl 20, Roggenkleie 133, Weizenkleie 56, Gerstenkleie 15, Senf 17,25, Viktoriaerbsen 50, Folgererbsen 15, Peluschken 2,5, Leinsamen 5 t.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel.	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,80	19,7	0,9	0,19	—,—	—,—
Roggenkleie	12,75	46,9	10,8	0,27	1,18	0,54
Weizenkleie	12,75	48,1	11,1	0,27	1,15	0,50
Gerstenkleie	15,25	47,3	6,7	0,32	2,28	1,11
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	17,75	59,7	7,2	0,30	2,47	1,07
Gerste, mittel	20,—	72,—	6,1	0,28	3,28	1,21
Roggen, mittel	17,75	71,3	8,7	0,25	2,04	0,66
Lupinen, blau	13,50	71,—	23,3	0,19	0,58	0,18
Lupinen, gelb	15,—	67,3	30,6	0,22	0,49	0,25
Ackerbohnen	24,—	66,6	19,3	0,36	1,24	0,77
Erbsen (Futter)	26,—	68,6	16,9	0,38	1,54	0,95
Seradella	20,—	48,9	13,8	0,41	1,45	0,96
Leinkuchen*) 38/42%	20.—	71,8	27,2	0,28	0,74	0,41
Rapskuchen*) 36/40%	16,—	61,1	23,—	0,26	0,70	0,37
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	21,—	68,5	30,5	0,31	0,69	0,44
Erdnußkuchen*) 55%	24,25	77,5	45,2	0,31	0,54	0,39
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32%	16,75	76,5	16,3	0,22	1,03	0,32
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	16,75	70,2	13,1	0,24	1,28	0,44
Sojabohnenkuchen 50% gemahlen, nicht extrah.	23,—	73,3	40,7	0,31	0,57	0,40
Fischmehl	41,50	64,—	55,—	0,65	0,76	0,71
Mischfutter: 30% Sojak'mehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „ 30% Palmk.- „ 21%	23,50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,46

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 12. September 1934. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 12. September 1934.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,20, Landbutter 1,10, Weißkäse 25, Sahne ¼ Ltr. 30, Milch 18, Eier 1,10. — Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Salat 10, Blumenkohl 20—50, Tomaten 5—10, Gurken 10, Pfeffergurken 50 das Schock, Wachs- und Schnittbohnen 10—20, Radieschen 10, Spinat 10, Maiskolben 5, Kohlrabi 10, Sauerampfer 15 das Pfd, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Wirsingkohl 20—40, Weißkohl 20—40, Rotkohl 25, Grünkohl 10, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, Schwarzwurzeln 25, saure Gurken 10, Sauerkraut 15, rote Rüben 10, Zwiebeln 10, Knoblauch 5 das Köpfchen, Pilze 20—50, getrocknete Pilze 1,20, Rhabarber 5, Aepfel 10—35, Birnen 10—30, Aprikosen 1,00, Pflaumen 25, Apfelsinen 25, Bananen 25, Zitronen 10, Melonen 50 das Pfd., Kürbis ein Pfund 5—10, Hagebutten 30, Weintrauben 40—60, Backobst 80, Backpflaumen 80—1,20, Preißelbeeren 30. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50—2,00, Enten 2,00—2,50, Gänse 3,50, Perlhühner 1,50, Rebhühner 1,40 das Paar, Tauben 70, Kaninchen 1,50. — Für Rindfleisch zahlte man 60—80, Schweinefleisch 55—65, Kalbfleisch 50—70, Hammelfleisch 80—90, Gehacktes 60, Schmalz 1,00, Räucherspeck 90, roher Speck 65, Kalbsleber 1,20—1,40, Schweineleber 60, Rinderleber 40. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schleie 1,30, Bleie 1,00, Karauschen 1,20, Aale 1,50, Karpfen 1,30, Weißfische 50, Suppenkrebse 50 die Mandel, Heringe 10—15, Räucherheringe 20—30.

Richtpreise für Nutzhölzer zum Export nach dem Auslande.

Vorwiegend nach Deutschland werden bereits gegenwärtig Nutzhölzer nachstehender Holzarten in folgenden Dimensionen gesucht und stellen sich die annähernden Preise pro fm frei Waggon Verladestation unseres Gebietes wie folgt: Es ist zu bemerken, daß die Preise sehr von der Frachtparität abhängen. Die günstigste Frachtparität ist Bentschen, da der größte Teil des Holzes für Berlin und Sachsen bestimmt ist.

1. Kiefernblöcke, äußerlich glatt und astrein, von 3 m Länge aufwärts und 30 cm Zopf aufwärts, **ca. 33—38** zl.
2. Birkenstammklötzer von 3 m Mindestlänge und 25 cm Mindestzopfstärke geringer brauner Kern bis 7 bzw. 8 cm zulässig, **24—26** zl.
3. Erlenklötzer von 3 m Mindestlänge und 20 cm Mindestzopf, astrein, gesund, **25—28** zl.
4. Pappel von 1 m Mindestlänge und 25 cm Zopf aufwärts, astrein **22—25** zl.
5. Linde wie Pappel. **24—27** zl.
6. Aspe wie vor. **22—25** zl.
7. Weißbuche, runde Stämme, wie vor. **25—28** zl.
8. Esche, von 3 m Mindestlänge sowie von 30 cm Mitte bzw. 28 cm Zopf aufwärts, möglichst aus Garten und Park stammend (sog. Weißesche) **30—50** zl.
9. Eichenstammklötzer: a) von 3 m Mindestlänge und 30 cm Mittendurchmesser aufw., möglichst astrein, **30—50** zl; b) Eichenfurnierklötzer von 60 cm Mittendurchmesser, astrein, gesund, hell, mild **80—100** zl **und darüber.**

Ferner besteht Nachfrage nach folgendem Schnittmaterial:
1. In Erle und Birke in allen Stärken.
2. Kiefer, 26 mm, astreine Seiten, **ca. 60** zl.
3. Kiefernstammware (Exportqualität) 35 und 40 mm, **ca. 70 bis 75** zl.

Abnahme des Rundholzes erfolgt im Walde. Barzahlung unmittelbar nach Anfuhr zur Station und vor Verladung des Holzes. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der Unterzeichnete, und sei hier noch bemerkt, daß es sich in Anbetracht der günstigen Zahlungsbedingungen durchaus empfehlen dürfte, auch einzelne Waggonladungen oben bezeichneten Materials zu verkaufen.

Bar. v. Holtey, Forstrat i. R.

Poznań, ul. Małeckiego 11.

Nachtrag zum Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Ortsgruppe Złotniki: Versammlung 23. 9., um 4½ Uhr bei Schmalz, Suchylas. Vortrag Herr Baehr-Posen über: „Dürreschäden in der Welternte". Satzungsgemäße Wahlen.

Obwieszczenia.

Do rejestru spółdzielni 66 wpisano dnia 19. kwietnia 1934 przy firmie Towarzystwo Bankowe Nowej Wsi i okolicy — Vereinsbank Antonienhütte und Umgebung — zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością z siedzibą w Nowej Wsi, że uchwałą walnego zgromadzenia spólników z dnia 6. 4. 1933 zmieniono §§ 1 i 5 statutu. Firma brzmi obecnie: „Towarzystwo Bankowe Nowej Wsi i okolicy Vereinsbank Antonienhütte und Umgebung, bank spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością“.

Dodatkowa odpowiedzialność spólników za zobowiązania spółdzielni obniżona została do kwoty 1000 zł za każdy zadeklarowany udział.

Sąd Grodzki Katowice.

[602

W tutejszym rejestrze dla Spółdzielni, przy Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kaczkowie pod nr. 14 zapisano dzisiaj, że Robert Pavel z Kaczkowa wystąpił z Zarządu, a w jego miejsce wybrano na członka Zarządu, Fritza Sorge, rolnika z Kaczkowy.

Bojanowo, 21 sierpnia 1934 r.

Sąd Grodzki. [601

Stosownie do jednogłośnej uchwały nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 5 sierpnia 1934 r. zmieniono nieograniczoną odpowiedzialność na ograniczoną z tem, że odpowiedzialność dodatkowa za poszczególny udział wynosi 600 zł.

Stosownie do art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung.

Laut einstimmigen Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 5. August 1934 wurde die unbeschränkte Haftpflicht in eine beschränkte geändert, wobei die Zusatzhaftpflicht für den einzelnen Anteil 600 zł beträgt.

Gemäß Art. 73 des Genossenschaftsgesetzes ist die Genossenschaft bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bzw. die Beträge, die zur Sicherung noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Diejenigen Gläubiger, die sich nicht binnen 3 Monaten vom Tage der letzten Bekanntmachung ab bei der Genossenschaft melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Spar- und Darlehnskasse,
spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Chrośnica.

Za Zarząd:
(—) Weissert. (—) Reschke,
(—) Gutsche. [572

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 26 maja i 7 lipca br, została podpisana spółdzielnia rozwiązana.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Bekanntmachung.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 26. Mai und 7. Juli ds. Js. wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Bydgoszcz, 25 sierpnia 1934 r.

„Postęp“, (583
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Bydgoszcz.

Likwidatorzy:
(—) Berendt. (—) Feier.

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 26 maja i 7 lipca br. została podpisana spółdzielnia rozwiązana.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Bekanntmachung.

Durch übereinstimmende Beschlüsse der Generalversammlungen vom 26. Mai und 7. Juli ds. Js. wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden. (582

Bydgoszcz, 25 sierpnia 1934 r.

Mleczarnia i Piekarnia,
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Bydgoszcz.

Likwidatorzy:
(—) Berendt. (—) Feier.

Arbeitgeber,

denkt an unsere Arbeitslosen!

In der „Berufshilfe“, Poznań, Zwierzyniecka 8 sind gemeldet:

2 Vögte
5 Wirtschafter
2 Feldhüter
1 Kutscher
1 Viehhirt
5 Deputanten mit Scharwerker
42 Deputanten ohne Scharwerker. (603

Gut erhaltenen **Hanomag-Radschlepper** 28 PS mit Anhängepflug, sowie neuen 6-reihigen

Rübenheber

verkauft zu jedem annehmbaren Preise.

Herrschaft Liszkowo, pow. Wyrzysk. (591

Herbstsaatgetreide

Friedrichswerther Berg-Wintergerste, II. Absaat;
Petkuser Roggen, I. Absaat;
Orig. Strubes General von Stocken Winterweizen,
Markowicer Edelepp Winterweizen, I. Absaat;
Carstens V Dickkopf Winterweizen, I. Absaat
hat abzugeben und steht mit bemusterten Angeboten zu Diensten

Dominium Lipie, Post und Bahn Gniewkowo.

Kaufe und Verkaufe

gegen Kasse:

Sämtl. Getreidearten, speziell:
Braugerste
Hülsenfrüchte
Oelsaaten
Kartoffeln
Kartoffelflocken
Trockenschnitzel

Futtermittel
Düngemittel
Saatgetreide
Saatbeize
Kohlen

Spezial-Offerten stehen jeder Zeit zur Verfügung.

OTTO MERTEN

POZNAŃ, ulica Br. Pierackiego 14
Telefon: 41-48, 41-68. Postschliessfach 165.
Telegrammadresse: Zbożemerten. (606

Reines Zinkblech

ist unvergleichbar!

Aufklärungen — Offerten
„Blacha Cynkowa“ Ska z o. p.
Katowice, Marjacka 11 (599

SUPERPHOSPHAT

stärkt den Halm der Wintersaaten, verhindert Lagerung, fördert die Ausbildung eines vollen Korns und sichert hohe Kornerträge.

Superphosphat mit der Schutzmarke

SUPER



SUPER

(507

Ist durch alle Genossenschaften und Düngemittelhändler zu beziehen.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.